

Sonntag den 5. August 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

**Waldenburger****Wochenblatt.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,  
bei Bezahlung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Bemüher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuch 15, Verkäufe 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriefreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Distmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

# Gesamtverluste der Entente bis Juli 1917: 17 Mill. Mann

Die russische Reichsgrenze nordöstlich Czernowitz überschritten.

Oesterreich-Ungarn von den Russen fast ganz befreit.

20500 Brutto-Register-Tonnen neueste U-Boot-Beute.

**Bon den Fronten.**

## Der Heeresbericht vom 3. August.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. August, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Isonzofront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Opern besonders heftig.

Vorstöße der Engländer an der Straße Nieuport-Westende und östlich von Bischchoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemark.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Verbündeten geflüchtet haben, wurde vom Feinde mit schweren Geschützen beschossen.

Vorstöße nördlich des La Bassée-Kanals, sowie bei Monchy und Harrincourt verließen für uns günstig.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Westlich von Allemant, an der Straße Laon-Soissons, drangen französische Kompanien vorübergehend in einen unserer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampfzug des 21. Juli.

Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südaustritt des Tunnels, hielten da gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends noch starke Feuervorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt-Gonesse abgeschlagen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Deutlich von Hussaini östliche Kämpfe.

Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Isonz im Sturm genommen. Vorlicher Landsturm zeigte sich bei der Eroberung von Andrynce besonders aus.

Zwischen Ossietz und Pruh hielte der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Truppen des Generals der Infanterie Liechmann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowitz auflaufenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Kretz südlich des Pruh, vom Westen her I. u. I. Truppen unter persönlichem Führer Sr. Königlichen Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generalobersten Erzherzog Joseph in Czernowitz eingedrungen.

Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde besetzt.

Weiter südlich durchbrachen andere Kräfte der Front Joseph schon gestern die russischen Stellungen bei Glogowitz und Dawideny.

Zaudyn, im Tal des kleinen Sereth, Soden und Falten an der Suhawa wurden genommen. In Empolana drangen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

In den Bergen auf beiden Bistrikusen wurden kämpfend Vorteile erzielt.

Am Mgr. Cosinului waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister. Zubendorf.

### Hindenburg-Telegramm an Se. Majestät.

(Amtlich.) An Se. Majestät. Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffes abgeschlagen und den Franzosen an anderen Teilen der Front empfindlich Schaden zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unanhaltsam fortgeschritten. Czernowitz ist genommen.

Oesterreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feind.

Eure Majestät bitte ich alleruntertänig, zu befehlen, daß geslagt und Victoria geschossen wird.

gez. von Hindenburg.

### Kaiserlicher Erlass zum Flaggen und Salutschießen.

Hieraus hat Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, in Preußen und Elsaß-Lothringen Salut zu schießen und zu flaggen.

### Kaiser-Telegramm an die Oberste Heeresleitung im Osten.

(Amtlich.) An den Oberbefehlshaber im Osten. Die Operationen in Ost-Galizien und in der Bukowina haben einen neuen großen Erfolg gezeitigt. Czernowitz ist genommen. Ich beklügwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren ich Zeuge war und die in so letzter Zeit so großes bewirkt.

gez. Wilhelm I. R.

### Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 3. August, abends. (Amtlich.)

Am Westen dauert die Kampfpause in Flandern noch an.

Im Osten ist durch den Siegeslauf der verbündeten Truppen Galizien fast völlig, die Bukowina bereits zum größten Teil vom Feinde besetzt.

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 3. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Czernowitz ist seit heute früh zum dritten Male aus der Russennest besetzt. Der Feind gab die Stadt erst nach erbittertem Kampf preis. Bei Komancchia waren gestern Truppen des Generalobersten von Koerz in kräftigen Angriffen die russischen Linien, wobei das Infanterie-Regiment 101 (Belecsoba) besonders Gelegenheit fand, seine kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen. Gleichzeitig mührten zwischen Pruh und Ossietz die

Russen dem Druck deutscher und österreichisch-ungarischer Bajonetts weichen und gegen die Grenze zurückgehen. Heute früh rückte, während über die Pruth-Brüden kroatische Abteilungen in Czernowitz ein, von Süden her der Heeresfront-Kommandant Generaloberst Erzherzog Joseph an der Spitze unserer Regimenter unter dem Jubel der Bevölkerung in die heilige Stadt ein.

Nördlich des Donets versuchte der Feind an mehreren Stellen durch Gegenstoß Einklappung zu gewinnen; er wurde überall abgewiesen. Die Säuberung des Isonz-Winkels ist abgeschlossen.

In der südlichen Bukowina wurde Kimpolung besiegt. In der Dreiländerecke ist das Westufer der rumänischen Bistritz erreicht.

Zwischen dem Ostu-Pasch und dem Czinn-Tal scheiterten mehrere mit erheblichem Kraftaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

### Westen.

### Der dritte Kampftag in Flandern.

WTB. Berlin, 3. August. Der dritte Kampftag in Flandern bestätigt den völligen Zusammenbruch der englisch-französischen großen Offensive. Trotz eines ungewöhnlichen Einsages, eines tiefs gesetzten Batteriegurts, dichter Fliegerchwärme, Lanzenchwader und einer großen Anzahl frischer Divisionen sind die Engländer über ihren schmalen Geländegewinn des ersten Vortriebes nicht hinausgekommen. Den Kampfgeist unserer in den Trichterstellungen ausharrenden Infanterie vermochte auch das furchtbare Feuer der letzten 14 Tage nicht zu erschüttern, während unsere Reserve sich mit ungewohnter Wucht den Engländer entgegenwiesen. Mitkämpfer schildern die Verluste der Engländer als unerhört hoch. Auf einen gefallenen Deutschen kommen mindestens zehn gefallene Engländer. Vielach wurden die englischen Sturmkolonnen auch vom englischen Feuerfeuer gesetzt und niedergeschossen. Unsere Flieger griffen die gegnerischen Stoßdivisionen mit Bomben und Maschinengewehren an und fügten ihnen ebenfalls schwere Verluste zu.

In der Nacht zum 2. August blieb das feindliche Feuer bis in die frühesten Morgenstunden lebhaft, um nach vorübergehendem Abschluen sich besonders an der Küste wieder zu steigern. Von der Küste bis südlich des Nieuport-Kanals setzte 10 Uhr vormittags heftiges Trommelfeuern ein, dem der gemeldete östliche Vortrieb um und dicht westlich der Straße Nieuport-Westende folgte. Er wurde teils im Nahkampf, teils schon durch unser Feuer abgewiesen. Nördlich der Straße Freezenberg-Zonebke wurde um 7 Uhr eine starke feindliche Parouille verjagt. Am Nachmittag war das feindliche Feuer zwischen Merdrem und Westhoek von 2 Uhr an äußerst heftig, besonders von Draabank bis Langemark sowie beiderseits der Straße Opern-Roulers. Ein an dieser Stelle in etwa zwei Kilometer Frontbreite einziger feindlicher Angriff wurde im Feuer blutig abgewiesen. Auch am Abend bis Mitternacht heftiger Feuerkampf. Feindliche Vortriebe östlich Bischchoote und südlich Langemark wurden zurückgewiesen. Westlich St.

Julien nahmen wir feindliche Truppenansammlungen unter Vernichtungsjener und erzielten den beabsichtigten Angriff. Unsere Truppen sehen weiteren Kämpfen mit größter Zuversicht entgegen.

## Verluste und Kriegskosten der Entente.

WTB. Berlin, 3. August. Nach vorsichtigen Schätzungen betragen die Verluste der Russen seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 9 500 000 Mann, die der Franzosen 4 400 000, die der Engländer ausschließlich der Inder 1 600 000, die der Italiener 1 600 000, die der Belgier 240 000, die der Serben 500 000, die der Rumänen 300 000.

Die Gesamtverluste der Entente betragen demnach über 17 000 000 Mann, was etwa der Summe der Bevölkerung von Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente betragen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden Mark, während sich jene der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziehen.

## Ostsee.

### Die Eroberung von Czernowitz.

WTB. Berlin, 3. August. Der strategische Meisterstab in Ostgalizien hat nach 14tägigem unauftahlsamen Vordringen und einer Reihe erbitterter Kämpfe zur Eroberung von Czernowitz, der Befreiung Galiziens vom Feinde bis auf einen schmalen Geländestreifen im Nordosten und zur Rückeroberung der Hälfte der Bukowina geführt.

Am 2. August leistete der Russen im Flusswinkel des Iwencz und Dnestr noch einen letzten erbitterten Widerstand, der indessen von unseren ungestüm vordringenden Truppen gebrochen wurde. Die Trümmer der russischen Verbände wurden aus dem Flusswinkel geworfen und über den Iwencz und Dnestr gefegt. Gleichzeitig wurde durch den von Norden und von Westen wirkenden Druck der österreichisch-ungarischen Divisionen der russische Verteidigungskrieg gesprengt, der den Abzug der Russen aus Czernowitz beden sollte. Südlich des Pruth brachten unsere Verbündeten unter teilweise erbitterten Gefechten abermals einen mächtigen Schritt ostwärts vor in den Tälern des kleinen Sereth, der Suczawa, Moldawa, Bistritz und Neagra-Bistritz. Die Höhen nördlich von Kimpolung wurden genommen, um Kimpolung wird gelämpft. 40 Kilometer südlich davon wurde der Bf. Paltinul in den Moldau-Karpasen den Russen entzogen.

Angriffsgeist und Haltung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sind trotz der zweitwöchigen pausenlosen Kämpfe und Anstrengungen vorzüglich.

Berlin, 3. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet laut „Vol.-Ans.“ aus dem I. und II. Kriegspressoquartier: Durch die Wiedereroberung Ternopols, Stanislaus, Radomysl und anderer Teile Ostgaliziens sind auch unsere Kriegsgefangenen Soldaten, die in diesen Orten untergebracht waren, frei geworden.

Viele von diesen Gefangenen trugen in Erinnerung von Uniformen seit einiger Zeit Zivilkleider und konnten sich ziemlich frei bewegen. Während die russische Heeresleitung vor vier Wochen die Vorkehrungen zur Offensive traf und als diese Offensive schon im Gange war, standen hinter der Front Soldaten-Versammlungen statt, in denen über die Teilnahme an den Kämpfen und das Verhalten der Regimenter beraten wurde. In allen diesen Versammlungen stimmten große Majoritäten gegen die im Dienste Englands unternommene Offensive. Auch die Unwesenheit von Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates und von Anhängern und Agitatoren Kerenskis vermochte daran nichts zu ändern.

### Revolutionärer Geist unter den rumänischen Truppen.

Berlin, 3. August. Nach Petersburger Meldungen droht, wie dem „Vol.-Ans.“ gemeldet wird, der revolutionäre Geist der russischen Armee auch auf die rumänischen Truppen überzugreifen.

Viele Regimenter haben schon das Verlangen gestellt nach Einziehung von Soldatenausschüssen mit den gleichen Rechten, wie sie die Ausschüsse der russischen Armee haben. Die Disziplin ist stark gelockert. Gehorsamsverweigerungen den Offizieren gegenüber kommen täglich vor.

## Der Krieg zur See.

### 20 500 Br.-Dkg.-To. U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 3. August. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20 500 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Valencia“, 3242 Tonnen, mit Kohlen, zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus starker Sicherung herausgeschossen wurde, und die englische Dreimastbark „Harald“, 1876 Tonnen. Von einem neutralen Dampfer, der ein englisches Personalkommando an Bord hatte, wurde der Personalkommandeur gefangen genommen.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Luftangriff auf Thasos.

WTB. Berlin, 3. August. (Amtlich.) Am 2. und 3. August haben deutsche Seesluggen die englische Flugstation auf der Insel Thasos im Ägäischen Meer erfolgreich mit Bomben angegriffen. Es konnten starke Brandwirkungen und zahlreiche Explosionen festgestellt werden.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

— Reichstagsabgeordneter Landsberg mitsamt Mülde. In einer großen sozialdemokratischen Versammlung in Magdeburg gab der sozialdemokratische Abgeordnete für Magdeburg, Rechtsanwalt Landsberg, seine Absehung bekannt, sich nicht wieder aufzustellen zu lassen. Er begründete seinen Entschluss mit Gesundheitsrücksichten.

— Die Abreise des Kanzlers von Dresden. Über den Abschied des Reichskanzlers Dr. Michaelis von Dresden am Mittwoch berichtet ein Augenzeuge den „Dresdener Nachrichten“: Als der Kanzler den Zug bestiegen hatte und sich am Fenster zeigte, wurden Russen laut: „Einen deutschen Frieden! Einen Hindenburg-Frieden! kleinen Erzberger-Frieden!“ Dann wurde „Deutschland über alles“ gesungen. Ein Herr aus der Menge sprach folgende Worte: „Wir grüßen den Wiedererwecker des Bismarckischen Geistes in der deutschen Politik und wünschen Eurer Exzellenz Glück zur Fahrt zu unseren Bundesgenossen! Möge Eure Exzellenz das Bewußtsein mitnehmen, daß in den Mauern unserer Stadt die Treue zu Kaiser und Reich unveränderlich bleibt, und daß Eurer Exzellenz als dem kraftvollen Führer des Reiches in sturmgeisteriger Zeit das vollste Vertrauen folgt! Unser Reichskanzler hurra!“ Der Kanzler erwiderte etwa folgendes: „Ich freue mich, unter Ihnen den Geist der Universalität ebenso zu finden! Jeder muß aushalten und das Seinetut, dann wird mit Gottes Hilfe der Erfolg kommen. Ich trete meine Reise zu unseren Bundesgenossen nach Wien an, sie ist wichtig! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung!“ Darauf setzte sich der Zug unter erneutem Zurufen der zahlreichen Anwesenden in Bewegung.

— Der Hauptratsschuss der Deutschen Turnerschaft trat am Donnerstag vormittag auf Einladung der Mainzer Turnerschaft zu einer dritten Kriegstagung im „Mainzer Hof“ hier selbst zusammen. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des erkrankten Geheimrats Dr. Toeplitz Geheimer Rechtsrat Professor Dr. Partsch (Breslau).

— Der Kaiser in Ostpreußen. Seine Majestät der Kaiser und König haben, von der Ostfront kommend, der Provinz Ostpreußen unter Führung des Oberpräsidenten einen zweitägigen Besuch abgestattet, um sich in dem von den Russen zerstörten Gebiete über den Stand der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten und persönlichen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Provinz zu bekommen. Seine Majestät haben die Kreise Marienwerder, Stolp, Goldap, Lyck, Ortelsburg, Gerdauen, Wehlau und Friedland besucht. In Städten und Dörfern fand jubelnder Empfang durch die von allen Seiten herbeigeströmte Bevölkerung statt, die dem geliebten Herrscher Dank sagen wollte für die schnelle Hilfe, die dem Lande nach der schweren Zeit zuteil geworden ist. Überall ward zum Ausdruck gebracht: „Wir haben festes Vertrauen, wir halten durch und sind zu jedem Löser bereit. Die Regierungsräte und die Landräte berichteten über die wirtschaftlichen Verhältnisse, der Präsident der Landwirtschaftskammer hielt Vortrag über die Lage der Landwirtschaft, der Landeshauptmann über die Pläne zur Elektrifizierung der Provinz; die wieder aufgebauten Gebäude in Stadt und Land wurden besichtigt, Pläne und Skizzen von den Bezirksarchitekten vorgelegt. Seine Majestät haben überall warme Anerkennung für das, was bisher geleistet ist, ausgesprochen, äußerten auch ihre Befriedigung über die im Gange befindliche Ernte, besonders erfreut über die Schwere der Neben einer Erntekrone aus dem Mittelgute Tolminkeleben, welche über dem Gürtel des Knes angebracht war. Unvergessliche, erhebende Eintrücke hat jeder Ostpreuße, der seinen Kaiser und König sehen und sprechen konnte, empfangen. Mit heissem Dank für die landesväterliche Hilfe und Arbeit erlangt überall das Abschiedswort „Gott segne das Vaterland, Gott segne unseren König.“

— Zum 4. August. Der 4. August 1914 wird in der Geschichte des Weltkrieges immer ein denkwürdiger Tag bleiben. An ihm willigte der Deutsche Reichstag in geschlossener Einmütigkeit die ersten Kriegskredite und bekannte sich damit zu der gerechten Sache des dem deutschen Volke aufgezwungenen Verteidigungskrieges. Wie in den Julitagen 1870 die Hoffnung auf die Einigkeit der deutschen Stämme, so verschaffte hier die Spekulation unserer Feinde auf die Bitterkeit der deutschen Parteien und den Mangel an vaterländischer Opferwilligkeit. Da diese Spekulation aber überhaupt vorhanden sein konnte, daran war schuld die seit der Reichsgründung gesellschaftlich betriebene Friedensführung der bürgerlichen Meinung, als gäbe es in Deutschland Parteien, die in der Stunde vaterländischer Gefahr dem Vaterland verweigern könnten, was es zu seinem Schutz bedarf. Centrum, Freisinn, Polen, Dänen, Sozialdemokratie hat man Jahrzehntelang abwechselnd da-

hin verdächtigt, daß sie nicht „national“ seien, und hat damit im Ausland die Vorstellung erweckt, sie könnten das Vaterland schullos den Feinden preisgeben. Der 4. August 1914 hat vor aller Welt dieser Irreführung ein Ende gemacht. Sorgen wir dafür, daß, wie immer der Parteikampf in Deutschland weitergeführt werden mag, aus ihm für alle Zeit eine Unterscheidung verschwinde, die dem Gegner die vaterländische Gesinnung abspricht, den Parteikampf unsagbar vergibt und vor dem Ausland deutsche Männer in ihrer Vaterlandsliebe heruntersetzt. Der Einwand, daß man ja gar nicht mit den Worten „national“ und „nicht national“ zwischen zwei Gesinnungen unterscheiden, sondern nur die verschiedene Stellung zu nationalen Machträgen kennzeichnen wolle, entschuldigt nicht, sondern zeigt gerade, daß man den Doppelsinn der Worte absichtlich oder unüberlegt gebraucht, um den Gegner zu verdächtigen. Darum — um der Wahrheitsliebe im Parteikampf willen — fort mit der überheblichen Anwendung der Begriffe „nationaler Parteien“ und „nationale Presse“ und freie Bahn für eine ehrlichere Kampfweise!

### Aus besetzten Gebieten.

#### Graf Tarnowski polnischer Ministerpräsident?

Wie ein Krakauer Blatt der „Posztschen Zeitung“ aufgezogen Wachau meldet, soll das künftige polnische Kabinett aus sieben Ministern bestehen. Es werden genannt als Ministerpräsident und Minister des Neuen der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Washington Graf Adam Tarnowski, als Finanzminister der frühere Statthalter von Galizien Dr. Korniowski, als Minister des Innern Fürst Ernst von Savieha, als provisorischer Kriegsminister Feldmarschallleutnant Radowodowski.

## Aleine Auslandsnotizen.

### Österreich.

#### Rado Dimitriew.

WTB. Petersburg, 2. August. (Reuter.) General Rado Dimitriew legte den Oberbefehl über die 12. Armee nieder. Er wird durch General Patsch, den Oberbefehlshaber der Nordfront, ersetzt. (Rado Dimitriew war unter Vertrag seines bulgarischen Vaters Land in russische Dienste getreten. Heute verläßt die Flotte das sinkende Schiff. — Red.)

#### Ein Kosatengeneral Oberbefehlshaber in Petersburg.

WTB. Petersburg, 3. August. Der Kosatengeneral Grafstowski ist zum Oberbefehlshaber der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannt worden. Er tritt an die Stelle des Generals Polowzow, der eine Verzurzung zur Feldarmee erhielt.

#### Das „Bataillon des Todes“.

Amsterdam, 2. August. Reuter meldet aus Petersburg, daß das „Bataillon des Todes“, das aus 200 Matrosen aus Neval bestand, bei den leichten Kämpfen zwischen zwei Feuer gelöscht sei. Das Bataillon stürzte vorwärts auf die feindlichen Lausgräben; als es aber um Verstärkung bat, wurde von den Russen der Befehl gegeben, auf die Matrosen zu schießen. Diese wurden zum Rückzug gezwungen; der Kommandant wurde getötet. Ein Leutnant und zwei Fähnrichen begingen Selbstmord, als der Befehl zum Rückzug gegeben wurde.

Die Maximalistenshüter in Helsingfors sind gefangen genommen und ihre Güter beschlagnahmt worden.

### England.

#### Die Ententekonferenz in England.

WTB. London, 3. August. (Reuter.) Lord George verließ in Begleitung Sonnino, des Generals Smuts, Lord Robert Cecil, Bonar Law und der russischen Vertreter London, um an der Konferenz mit den anderen Vertretern der Alliierten an der Südseite teilzunehmen.

#### Die Beschließung der Stockholmer Konferenz.

WTB. Amsterdam, 3. August. Nach einer Reuter-Meldung aus London sind mächtige Einflüsse am Werke, um den Kongress der Arbeiterpartei, der am nächsten Freitag in London zusammenentreten wird, dazu zu überreden, gegen die Beschließung der Stockholmer Konferenz zu stimmen.

### Holland.

#### Englische Besetzung in Holland.

WTB. Arnhem, 3. August. Dem „Nieuwe Arnhemischen Courant“ wird aus Amsterdam berichtet: Aus den notwendigen Angaben zur Berechnung der Kriegsgewinnsteuer ergab sich, daß die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ von der englischen Regierung die Summe von 25 000 Pfund Sterling erhielt.

WTB. Amsterdam, 3. August. Der „Telegraaf“ erklärt, er habe die Behauptung des „Nieuwe Arnhemischen Courant“, der „Telegraaf“ habe von der englischen Regierung eine Summe von 25 000 Pfund Sterling erhalten, nicht als ernst gemeint betrachtet, dagegen habe er gegen das sozialdemokratische Blatt „Het Volk“ das die Neuigkeit aus dem „Nieuwe Arnhemischen Courant“ übernommen und als Tatsache weitergegeben habe, wegen Beleidigung geklagt.

### Amerika.

#### Die Einstellung der amerikanischen Ausfuhr nach neutralen Ländern.

WTB. Berlin, 3. August. „National-Zeitung“ meldet (der „Voss. Ztg.“ zu folge) aus Kristiania: Die gesamte Ausfuhr aus Amerika scheint nun eingestellt. Eine große

richtigen Landwirt werden, sollten heiraten und Nüben bauen, bis es mal losgeht!"

„O, Exzellenz!“ stotterte der arme Bruchweiler gelnkt.

„Na, lassen Sie den Kopf drum nicht hängen! Wir können nicht alle Mottes werden. Haben Sie denn ein paar Morgen Kartoffelader?“

„Bei Befehl, nein, Exzellenz!“

„Dann hat sie vielleicht jemand anders. Sind Sie verlobt?“

„Nein, Exzellenz. Und ich werde nun wohl auch nie dazu kommen!“ sagte der Leutnant betrübt wie ein Junge, dem sein Gummiballon mit dem Bindfaden daran in die Witte steigt.

„Ja, warum denn nicht?“ fragte der Alte scheinbar erstaunt.

„Weil gerade Exzellenz so wenig günstig über mich urteilen!“

„Herrgott, Sie wollen mich doch nicht heiraten!“ lachte der Alte. „Dächer habe ich auch nicht. Selbst meine Nichte — sie ist Ihnen ja wohl nicht unbekannt — fragt den Teufel danach, ob es mir passt oder nicht, wenn sie es sich in den Kopf gesetzt hat, einen Leutnant zum Kluttenpedder zu machen! Kommen Sie mit und fragen Sie sie selbst! Dort sitzt sie im Automobil!“

„O, Exzellenz!“ stammelte Leutnant Erich von Bruchweiler noch einmal. Aber diesmal klang es nach lauter heimlich hineinkomponierten Hallelujas.

\* \* \*

Am Nachmittag war eine Ordonnanz in die Kaserne gekommen.

„Exzellenz wünschen den Einjährigen Böllner sofort zur Stelle!“

Wie ein funkelnnder Blitzschlag hatte es den in schwelender Wärme hängenden Dagobert getroffen. Und ganz vernichtet war er ins Hotel gewankt, wo der Alte sein Quartier aufgeschlagen hatte.

Rum würde ja wohl das fällige Donnerwetter über ihn hereinbrechen! Seine Plauderlust hatte sich gestern doch in zu starken Ausdrücken bewegt. Es waren zuviel der Bosheiten gewesen, die Exzellenz ihm ganz sicherlich nicht schenken würde!

Um so erstaunter war er, in einen kleinen fröhlichen Kreis geführt zu werden, in dem Leutnant von Bruchweiler und Fräulein Ulrike den beglückten Mittelpunkt bildeten.

Er erkannte jetzt, wer diese „Nichte“ war, die der alte Herr gestern so flug zu dirigieren gewusst hatte. Seine Fräulein Ulrike hatte ja zwei Pensionsschäfte mit ihr zusammen in Hannover verlebt. Hätte er schon gestern darauf gedacht, so wäre ihm vielleicht auch eingefallen, daß seine Braut ihm einst von einem Onkel dieser Freundin erzählt hatte, der ein „großes Tier“ in der Armee sein sollte.

„Du spät kam jetzt die Neue!“

Und nun stand er vor den Augen blickenden grauen Augen, die überall Löcher hineinbohrten, und besah seine Seele dem Himmel.

„Ah, unser Heisegesäßte von gestern!“ begrüßte ihn die Exzellenz lächend. „Habe die Wurst eine Woche früher angeschritten, mein lieber Einjähriger. Ihre offenzherzigen Perspektiven auf den kommenden Himmel hatten mir großen Appetit gemacht! Bedenfalls bin ich Ihnen für den Tip sehr dankbar!“ Und nachdem er sich noch einmal gehörig ausgelacht hatte, forderte er ihn auf, den beiden Glücklichen da drüben zu gratulieren und sich dann irgendwo an der kleinen Festwesel seßhaft zu machen.

Dabei reichte er ihm die Hand, drückte sie voll Herzhaftigkeit und knurrte dazu, so wohlwollend sein Organ es überhaupt fertig brachte:

„Noch eins: Wenn Sie mal so weit sind, daß Sie einen Kardinal brauchen, benken Sie an den alten Krachberg!“

Wer war glücklicher als Dagobert Böllner? Höchstens Leutnant Erich von Bruchweiler, der ihm einen Stuhl neben sich anbot und mit einem fröhlichen Glänzen seiner braunen Augen zu ihm jetzt sagte:

„Ich weiß alles, lieber Böllner. Profit auf gute Freundschaft!“ Dabei hob er seinen perlenden Seltfleck in die Höhe.

„Kling!“ sagten die Gläser in lustigem Tone.

„Halt, halt, ihr Schlemmer!“ mischte sich eine liebe Stimme ein. „Ich trinke mit!“

Das war Exzellenz Krachbergs „Nixe“!

— End e. —

## Tageskalender.

5. August.

1772: Erste Teilung Polens. 1809: die Tiroler unter Speckbacher siegen am Stilfser Joch und bei Brune über die Franzosen und Bayern. 1889: † die Schriftstellerin Fanny Lewald in Dresden (\* 1811). 1895: † der Sozialist Friedrich Engels in London (\* 1820). 1910: † Kaiserin Friederike auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg (\* 1840). 1905: † der Schriftsteller Paul von Schönhan in Wien (\* 1853). 1910: † der prot. Theolog Heinrich Julius Holzmann in Baden-Baden (\* 1832). 1914: Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland.

6. August.

1660: † der Maler Velazquez in Madrid (\* 1599). 1789: \* der Nationalökonom Friedrich List in Reutlingen († 1846). 1808: Franz II. (I. von Österreich) legt die Kaiserkrone des römischen Reiches deutscher Nation nieder. 1870: Siege der Deutschen bei Wörth und Spichern. 1886: † der Altertumshistoriker Wilhelm Scherer in Berlin (\* 1841). 1914: Kriegserklärung Serbiens an Deutschland. 1914: Rückzug der Russen hinter die Schischara in der Richtung Dünaburg.

Der Krieg.

5. August 1916.

Im Westen dauerten die Kämpfe bei Pojeres und nördlich der Somme an. Erbitterte Infanteriekämpfe fanden am Thiamont statt, im Chaptrewalde wurden Fortschritte gemacht, auch bei Vermelles, in den Argonnen und auf der Combreshöhe waren deutsche Truppen erfolgreich. — Im Osten herrschten bei Zalocze im Sereththal erbitterte Kämpfe, den Russen gelang es, das westliche Serethufer zu gewinnen, bei Zareze am Stochod wurden sie dagegen in siegreichen Kämpfen abgeschlagen; bei Jablonica und Tatarow schritten die verblüdeten Truppen vorwärts; die Österreicher unter Koeves wehrten bei Dolatyn starke russische Vorstöße ab. — Die Italiener beschossen Görz.

6. August 1916.

An der Somme entwickelten sich immer wieder neue Kämpfe. Bei Pojeres wurde den Engländern eine Stellung entrissen, bei Monacu wurden französische Angriffe abgewiesen, die Kämpfe auf dem Thiamont-Hügel kamen zum Stehen. — Im Osten setzten sich die Kämpfe bei Zareze am Stochod und bei Zalocze am Sereth fort. In den ostgalizischen Karpaten wurden von den Österreichern die russischen Höhenstellungen bei Jablonica und Tatarow genommen, während Koeves bei Dolatyn neue russische Angriffe zurückwies. — Am Görzer Brückenkopf und an der Hochfläche von Dobrodo kam es zu langen und erbitterten Kämpfen namentlich am Monte San Michele.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 181.

Waldenburg, den 5. August 1917.

Bd. XXXIV.

## „Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.  
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

„Seien Sie mir nicht böse“, bat sie kindlich, „sehen Sie, ich habe Mutti sehr lieb, obwohl ich es früher nie zu zeigen wagte, und oft habe ich so furchtbare Angst um Mutti. Und gerade, wenn Sie da sind — wächst zuweilen die Angst ins Riesenhohe. Es ist töricht, denn ich weiß es ganz genau, Sie werden Mutti nichts tun — Sie sind ja auch Papas Freund, aber ich kann die Angst doch nicht loswerden.“

„Und da sollte Ihre Gegenwart in der Malsztunde die Mutter schützen?“ fragte der Prinz langsam.

Tori nickte eifrig.

„Ja, Sie dürfen mir aber nicht böse sein.“

„Nein, kleine Tori, das bin ich nicht.“

Und er nahm die kleine braune Kinderhand und führte sie ganz ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

Tori zog ihre Hand fast erschrocken zurück.

„Wenn ich nun meine Malstudien bei Ihrer Frau Mutter wieder aufgebe — so launenhaft das auch scheinen mag — weil ich — sagen wir mal — eingesehen habe, daß ich doch nichts Rechtes zustande bringe — so müßten Sie mir einen Gegendienst leisten, Baronesse.“

„Ich? Was könnte ich für Sie tun?“

„Sie sollen mir helfen, mich zu einem tapferen Lebenssoldaten zu drücken, der, wenn auch nicht an der Front, doch seinen Mann steht. Ich weiß nicht, wie man das anfängt, aber Sie scheinen ja in solchen Dingen erfahren. Wollen Sie, Baronesse?“

Tori lachte leise und glücklich auf.

„Mit tausend Freuden, Prinz.“

„Ich nehme Sie beim Wort, kleine Tori. Ich meine, daß ich vorerst von hier aus — ich muß doch noch einige Wochen hier in der Einsiedelei Berglust schnappen — für das Allgemeinwohl unter Ihrer Anleitung wirken kann. Später will ich es dann nach Kräften in München und in unserer kleinen Residenz versuchen.“

„Abgemacht“, bestätigte Tori, dem Prinzen ganz komradshaftlich die Hand schüttelnd. „da weiß ich gleich in Mittenwald vier Familien, die ihrer Ernährer beraubt wurden. Überall in den einsamen Hütten hier wohnt Sorge und

Not. Ach, Durchlaucht, wenn Sie da helfen würden.“

„Das will ich gewiß, so gut ich kann. Sie müssen dann aber auch öfter in die Einsiedelei kommen. Meine Schwester wird sich gewiß auch gern beteiligen.“

Da war wieder die Angst in Toris Brust.

„Ja, wenn der Vater erst fort ist“, gab sie zögernd zurück, „die Fürstin hat jetzt auch so wenig Zeit.“

Heike Schamröte stieg plötzlich in das blaße Gesicht des Prinzen. Diese reinen Kinderäugen redeten eine gar seltsame Sprache. Seine Schwester, seine schöne Schwester würde sich keinen Augenblick besinnen, den Vater dieser rührenden Kleinen an sich zu reißen und auch er kaute aus dem Standpunkt gestanden, dieses Mannes Weib zu begehrn, ganz unbekümmert, was er dadurch den Kindern nahm.

„Wir sind ein würdiges Geschwisterpaar“, dachte er bitter, und laut sagte er zu Tori:

„Also es bleibt dabei, kleine Freundin. Ich rechne auf Sie. Grüßen Sie Ihre Frau Mutter und sagen Sie ihr — nein, sagen Sie ihr nichts — ich werde ihr schreiben! Mein Wagen fährt soeben vor. Höchste Eile, daß ich nach Hause komme.“

Er verbeugte sich tief vor Tori, dann hatte er das Atelier verlassen.

Tori stand da und blickte ihm ganz betäubt nach. Was hatte sie nur alles angerichtet? Was rührte der Prinz von ihr denken? Wenn Mutti nun böse wurde.

Na Gott sei Dank, die Malstunden, vor denen sie und — sie wußte es wohl — auch der Vater so viel Angst gehabt, die fielen erst mal fort. Für den Kriegsdienst daheim wollte sie den Prinzen schon erwärmen und geschickt machen.

Und plötzlich war alles Vergangen, alles Sorgen des Prinzen wegen in ihr wie weggewischt.

„Nun kann noch alles gut werden“, dachte sie froh, und das Nollen des davonfahrenden Wagens dünkte ihr wie Vinil.

Sie trat an ihre Staffelei und versuchte die Arbeit wieder aufzunehmen. Als aber eine kleine Weile später Gonda wieder in das Atelier trat, klopfte doch ihr Herz plötzlich ganz laut. Wie würde es die Mutter aufnehmen, daß der Prinz gegangen?

„Prinz Ferdinand ist schon fort?“ fragte Gonda erstaunt, „so einfach ohne Abschied?“

Tori sah sich auf.

„Er war ärgerlich, Mutter, über sein Nichtkennen. Er will den Malstrom“ — hier lachte Tori versteckt — „wieder an den Nagel hängen, weil ihm meine Gegenwart in der Malstunde nicht zusagt.“

Gonda sah ernst in das Mädchengesicht.

„Du hast doch nichts begangen, Kind, was den Prinzen verlebt haben könnte?“

„Nein, Mütchen, wir sind als sehr gute Freunde geschieden. Prinz Ferdinand hat mir versprochen, anstatt der Malerei für die Kriegsnot zu arbeiten, und ich denke, Mutter, Du erlebst mir jetzt die Kunstuübungen auch bis nach dem Krieg.“

Mit einem reizenden Schelmengesicht sah Tori zu Frau Gonda herüber, über deren ernste Büge ein flüchtiges Lächeln glitt.

Wie gut sie Bernd's Kind verstand.

„Ich möchte die Freundschaft des Prinzen nicht verlieren. Tori, sie hat mir oft über schwere Tage hinweggeholfen. Prinz Ferdinand gehört zu den wenigen innerlich wertvollen Menschen, wenn ihm auch äußerlich marodes anhaftet, über das man nachsichtig hinwegsehen muss, wenn man ihn ganz verstehen will.“

„Ist die Fürstin auch innerlich wertvoll?“ fragte Tori schnell.

Eine feine Note stieg in Gondas Antlitz.

„Ich weiß es nicht. Kind, ich kenne sie nur so oberflächlich. Dein Vater kennt sie besser.“

An den erschreckten Augen Toris erkannte Gonda, dass sie zu weit gegangen, und sie war mit sich unzufrieden, dass ihr die Bemerkung entschlüpft.

„Dann will ich Vater mal danach fragen“, meinte Tori und stellte ihr Malgerät zusammen.

Und Gonda dachte:

Nur noch acht Tage ist der Vater hier. Vielleicht wirst Du ihn dann nie mehr etwas fragen können.

Bergitta kam, Tori zur Geigenstunde abzuholen, die sie ihrer jungen Schülerin meist im Freien erteilte, wenn das Wetter es nur irgend zuließ.

Draußen über die blumigen Wiesen hinweg, an der Berglehne, wo die dunklen Kiefern sacht anstritten, wetteiferten beide Geigen miteinander.

Gonda lauschte ihnen, den blonden Kopf lässig in die weiße Hand gestützt.

„Man könnte von diesem Kind lernen“, dachte sie, „wie sie Verhard's Verrat trägt und wie sie Bergitta begegnet, ist wirklich bewundernswert.“

Frau Gonda sah weiter, und dabei stahl sich ein mattes Lächeln um ihre Lippen, wenn sie daran dachte, dass ihre List gelungen, dem Prinzen die einsamen Malstunden mit ihr zu verleidet, denen sie nicht ohne Sorge entgegengesehen. Die kleine Tori hatte den Prinzen vertrieben, ohne, wie es schien, ihn zu verlezen.

Ein fast frohes Gefühl stieg in Gonda auf, das nicht mal der Gedanke verscheuchen konnte, Bernd heute wieder auf der Einsiedelei zu wissen. Soeben hatte er telefoniert, dass er zum Mittagessen nicht nach Hause käme.

Als jetzt Landel und Michel vorsichtig ins Atelier spähten, lächelte sie den Kindern ermunternd zu, und beide stürzten mit einem Jubelruf in ihre geöffneten Arme.

Da fühlte Frau Gonda, wie reich sie doch noch war, in all ihrem Leid. Und Landel sagte, sich mit zorniger Faust die Tränen aus den Augen wischend:

„Zu dummi, dass man heulen muss, wenn man so quietzvergnügt ist. Ach, Mutter, wie schön ist es jetzt auf Hersau.“

„Ja, meinte Michel altklug, „weil Mutter jetzt so viel Zeit für uns hat.“

Mit ernstem Blick sah er zu seiner schönen Mutter auf. Die aber küsste ihn leis auf die fragenden Augen.

Das Geigenpiel am sonnigen Berghang drang auch zu Dietrich von Wallbrunn herüber — immer wieder, zuerst widerwillig, dann mehr und mehr gefesselt, gab er sich dem Läuschen hin. Zuweilen vernahm er auch Bergittas süße Stimme, die Tori musikalische Weisungen gab. Er konnte die Worte nicht verstehen, aber tief und förmlich, wie Glockenlang berührte ihn die Mädchengesang, die über das Gelände sich zu ihm hereinschmeichelte.

Er wollte diese Stimme und auch die Geige nicht mehr hören. Fest schloss er das Fenster seines Zimmers. Aber die Geige sang dennoch weiter und, ehe er es selbst wusste, stand er schon unten vor dem Schloss und wie von einer unwiderrücklichen Macht getrieben, schritt er mit langen, weitausgreifenden Schritten über die sonnige Wiese der Berglehne mit den dunklen Kiefern zu.

Lockte ihn wirklich der Geigenklang, der doch jetzt verstimmt war?

Einen Augenblick hielt er inne, wie sich besinnend.

Da kam, die Geige im Arm, Tori ihm entgegen.

Sie grüßte ihn mit einem leisen, sanften Lächeln, nicht mit ihrer sonstigen Fröhlichkeit.

„O weh“, sagte sie, „hoffentlich hat Sie mein Gebräue nicht gestört. Fräulein von Ulmen muss sich erst von meinem schlechten Spiel erholen. Ihre Engelsgeduld mit meiner Unaufmerksamkeit musste eine harte Probe bestehen, aber der Bogen gehörte heute durchaus nicht meiner Hand. Ein Glück nur, dass niemand im Hause durch meine Misttöne gestört wurde.“

„Sie übertreiben, Fräulein Tori“, begütigte er, „gerade Ihr Geigenpiel lockte mich hierher.“ Tori versuchte lächelnd abzuwehren:

„Nein, Baron Wallbrunn, das war Bergittas Geige. Aber jetzt muss ich eilen. Gehen Sie nicht zu weit — ich glaube, es ist bald Mittagszeit.“

Sie nickte ihm freundlich zu und schritt weiter.

Einen Augenblick stand Dietrich unschlüssig. Ob er umkehren sollte? Vielleicht aber hatte Bergitta ihn schon entdeckt.

„Mag sie doch denken, dass ich ihr ausweiche“, dachte er, aber er ging doch weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Theophil hatte Mund und Nase aufgesperrt über die erfolgreiche Einmischung des jäh ausgetauchten Notwebers. Aber Auskunft über die Persönlichkeit des Unbekannten zu geben, was er nicht imstande. Für sein nur langsam funktionierendes Auflösungsvermögen war der Alte viel zu schnell vor sich gegangen. Es war dazugekommen, dass der brave Dagobert Böllner noch in Hemd und Hose seiner so verblüffend schnell einzulösenden Pflicht nochgegangen war. Theophil also wusste weder, ob der getreue Edelhard als Offizier oder gewöhnlicher Soldat, noch ob überhaupt als Mensch von Fleisch und Blut anzusehen war. Die Geschichte hatte ihn gewissnahmen übernatürlich berührt. Vor allem aber die Wirkung der paar Worte erschien ihm wie ein Wunder!

Leutnant von Bruchweiler war in notdürftigster Bekleidung auf den Korridor gestürzt. Aber da war es schon zugegangen wie in einem aufgestörten Amelienhausen. Ganz hinten, in der Dämmerperspektive des langen Gangs, den die Musketiere den „Generalsstreifen“ nannten, sah er wohl, wie sich jemand verflüchtigte, der in seiner Toilette gegen alle die andern noch stark zurückgeblieben erschien. Aber ob das sein guter Genius mit der Bechwörung Ulrikes wirklich gewesen — ob nicht, blieb ihm vorläufig ein Rätsel!

„Bin den Herrschaften acht Tage zu früh gekommen! Ich weiß!“ lachte der Alte, scharf Musterring haltend. „Aber der Rebstock presst nicht! Wirklich nicht, meine Herren Kameraden! Nach Ihnen hier war die Sehnsucht entschieden gröber!“ Und nachdem er sich an den erregten Gesichtern der Offiziere mit Genugtuung lange genug geweidet hatte, winkte er sich den Obersten heran, um ihm nähere Anstruktionen zu geben. —

Dagobert Böllner fühlte allerlei Belebungen, als er den Armeelinspektor vor Augen bekam. Was hatte er dem alten Grimbart nicht alles ausgetäuscht gestern der alte Krachberg, nicht Krachberg, Alter Satan und was sonst noch für Lebendwürdigkeiten! Da sah er ja in einer schönen Eintel. Und mit Bangen sah er der unanschönen Katastrophe entgegen, die bei irgendeiner passenden Gelegenheit hereinbrechen würde!

Indes entwickelte sich der Tag, seinem erfreulichen Anfangs entsprechend, in ganz wundervoller Weise. Der „Alte“ taute auf und wurde zusehends netter. Seine blühenden Handgeänden wanderten befriedigt von einer Kompanie zur andern. Alles klappte. Alles zeigte sich in bester Ordnung, so dass er für kleine, manchmal unvermeidliche Entgleisungen sogar ein paar launige Worte des Verstehens übrig hatte.

„Ich bin im großen und ganzen zufrieden!“ erklärte er bei der Kritik. „Sie hätten sich gern ein bisschen länger auf meinen Bein zu vorsehen wollen; ich verstehe das, aber ich liebe diese Dressuren nicht sehr. Der alte Krachberg — ich kenne die militärische Paraverteilung, meine Herren, und missbillige sie durchaus nicht“, unterbrach er sich und amüsierte sich über die verdutzten Gesichter, der alte Krachberg ist mehr für das Ungehorsame! „Sie hat jeder seinen Vorteil vor der Geschichte: Ich habe mich nicht anführen lassen; Sie sind die ehrwürdige Angst los — und, ja, und der Rebstock hat einen Tag mehr von seinem Dasein gehabt! Da dayse Ihnen, meine Herren!“

Am Rande des Exerzierplatzes hielt ein Automobil, vor zwei Sonnenschirmen überdacht. Wie ein großer, leuchtender Fliegerpilz hing der eine hellrot.

Fräulein Krachberg ritt darauf zu. Wer dann hielt er plötzlich auf dem Wege inne und rief den Leutnant von Bruchweiler zu sich heran.

„Ich habe mich über Sie erkundigt! Ihr Glück, dass Sie heute keine Dummheiten gemacht haben. Sie sollen ein ganz guter Mensch sein. Ein glänzender Soldat sind Sie nicht! Vor dem Feinde, selbstverständlich, da hat jeder anständige Kavalier seine Knochen zusammenzureißen! Darüber reden wir nicht. Aber der Garnisonsdienst gefällt Ihnen nicht! Sie sollten ein

# Waldeinburger Wochenblatt.

Nr. 181.

Sonntag den 5. August 1917.

Beiblatt.

## Provinzielles.

**Dresden.** Das Ende des indischen Elefanten im zoologischen Garten. Der indische Elefant, der vor etwa 28 Jahren als ganz junges Tier erworben wurde, ist am Mittwoch gestorben und konnte sich aus eigener Kraft nicht mehr erheben. Da es im zoologischen Garten an den nötigen Hilfsmitteln und auch den erforderlichen Arbeitskräften fehlte, um das Tier wieder hoch zu bringen, mußte es nachmittags leider erschossen werden. Die Exprobung, die Direktor Grabowski vor einer Zeit in Dresden mit Elefantensleisch machte, das von einem dem Zirkus Sarrasani gehörenden Tiere kam, hat ihn bewogen, den toten Riesen nach dem Dresdener Muster für die Ernährung unserer Bevölkerung nutzbar zu machen. Befantlich bedeuten 25 bis 30 Jahre für einen Elefanten noch sozusagen das Kindesalter. Es handelt sich hier keineswegs um altes, jähres Fleisch, sondern um solches, das, nach Aussage des Direktors Grabowski, etwa wie junges, fastiges Kindfleisch schmeckt. Die bei der Ausschaltung vorgenommene tierärztliche Untersuchung ergab, daß das erschossene Tier vollkommen gesund war. Der Verkauf ist dem Fleischhauermeister Gräber, Friedrich-Wilhelmstraße, übergeben worden, der das Elefantensleisch markenfrei abgeben darf. An der Verlegung des Tieres hatten vier Männer den ganzen Nachmittag zu tun. Allein das Rüsselstecher wiegt etwa 30 Pfund, das Herz gegen 12 Pfund, die Leber 20 Pfund, das Gehirn, das eine große Mulde füllt, 9 Pfund, jede Niere 8 Pfund, die vier Füße zusammen 140 Pfund.

**Bieng.** Ertrunken. Dieser Tage wollte ein erst kurz vorher auf Urlaub gekommener Soldat in der hiesigen oberen Ober, gegenüber der Schönauer Straße, baden und sprang vom Kahn aus ins Wasser. Bekannte, die sich in der Nähe in einem anderen Kahn befanden, gewahrten mit Schrecken, daß der junge Mann, der ein guter Schwimmer war, nicht mehr zum Vorschein kam. Schiffer suchten nach ihm und fanden ihn eine halbe Stunde später als Leiche. Als bald angesetzte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der junge Mann ist anscheinend beim Sprung ins Wasser vom Schlag getötet worden.

**Saara.** Eine Bürgerwehr gegen Diebstähle. Die fortwährende Zunahme der Diebstähle in Gärten, Hause und Feld, sowie die in dieser Zeit ungenügende Bewachung des Ortes ließen es notwendig erscheinen, eine freiwillige Bürgerwache zum eigenen Schutz und zur Sicherheit der Allgemeinheit ins Leben zu rufen. Auf Veranlassung des Amtsvorstandes fand zu diesem Zweck am Mittwoch abend eine Versammlung der Bürger von Saara und Ida- und Marienhütte statt, in welcher die Frage näher besprochen wurde. Zahlreiche Bewohner meldeten sich freiwillig zum Wachdienst. Be- schlossen wurde, daß abwechselnd je zwei Personen 3 Stunden vor und nach Mitternacht wachen. Diese Einrichtung soll vorläufig für die nächsten Monate gelten.

**Schweidnig.** In einer Versammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Schweidnig-Striegau wurde Donnerstag nach einem Vortrage des Professor Dr. Bieck, der über die politischen Ereignisse der letzten Wochen sprach, die durch die bekannte Aktion des Abgeordneten Erzberger hervorgerufen worden sind, einstimmig folgende Entschließung angenommen: „In unerschütterlichem Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen, stellt sich die Zentrumspartei des Wahlkreises Schweidnig-Striegau auf den treu vaterländischen Standpunkt des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei und der Breslauer Parteifreunde. Vorort weist sie hin auf die schweren und geheiligten Verantwortungen, die das Zentrum seit jeher trägt, und erklärt, daß für die Maßnahmen des Abgeordneten Erzberger nur er selbst verantwortlich ist.“

**Bösdorf.** Ein Gerstenselb abgebranzt. Donnerstag gegen Abend entstand in einem auf Bösdorfer Gelände gelegenen, dem Gutsbesitzer Conrad Scholz in Niederbösdorf gehörenden Gerstenselb ein Brand, der bei der großen Dürre schnell um sich griff und etwa drei Morgen Gerste vernichtete. Nur der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß der Brand sich nicht noch auf Nachbarkerde ausdehnte. Viele zahlreichen Ortsbewohnern beteiligte sich auch Münster an den Lösch- und Abdämmungsarbeiten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; vom Besitzer des Feldes wird angenommen, daß er durch spielende Kinder verursacht wurde.

**Liebau.** Unglücksfälle. Am Mittwoch und auch Donnerstag ereigneten sich hier selbst Unglücksfälle. Mittwoch ertrank im Mühlgraben bei der hiesigen Fabrik das fünfjährige Lädchen des Bahnarbeiter Böhni, der Vater befindet sich in russischer Gefangenschaft. — Am Donnerstagmorgen geriet ein junger Arbeiter aus Königshain in der Drahtbundstift während der Arbeit unter vorliegende Ballen, wobei ihm die Schädeldecke zum Teil zerstört wurde.

**Krummhübel.** Der Verkehr im Riesengebirge. Seit dem Beginn der Ferien ist der Verkehr auf dem Kammweg sehr lebhaft. Da die preußische Bunde auf dem Kammweg ganz geschlossen ist, sind die Räume der böhmischen Bunde an den meisten Tagen voll gefüllt. Während zur Friedenszeit hier bis in die

späten Abendstunden fröhliches Leben und Treiben herrschte, tritt jetzt schon mit Beginn der Dunkelheit vollständige Ruhe ein; denn wegen Petroleummangel geht's um 9½ oder um 10 Uhr spätestens schon zu Bett. Hin und wieder trifft man auf dem Kamme Militärposten, vor denen die Touristen sich zu legitimieren haben. Sämtliche Kamme-Wege und auch die auf dem Kamme gelegenen böhmischen Bunde, wie die Spindlers- und Peterbaude, dürfen auch von den Wanderern begangen und besucht werden. Bedingung ist, daß die Wanderer einen beglaubigten Ausweis mit Photographic bei sich führen. Dagegen ist zum Besuch von Spindelmühl und St. Peter ein Reisepäck unbedingt erforderlich.

**Kupferberg.** Tödlicher Sturz vom Kirschbaum. Beim Kirschblüten verunglückte Sonntag nachmittag der 8jährige Sohn des Arbeiters Neumann von hier. Dieser hatte an der französischen Brauerei einen Vogel-Kirschbaum erklommen und sich zu weit auf einen Ast hinausgewagt. Plötzlich brach dieser und der Knabe stürzte sechs Meter tief auf den gepflasterten Almstein hinab. Bewußtlos in die elterliche Wohnung gebracht, verlor der Bedauernswerte noch in der Nacht an den inneren Verletzungen. Von Passanten war der wachsame Knabe vorher mehrfach gewarnt worden.

**Lönenberg.** Verschiedenes. Dem Kutscherschuster versetzte ein Pferd beim Anstrengen einen solch heftigen Schlag gegen den Unterleib, daß er bewußtlos liegen blieb. — Bei dem leichten schweren Gewitter wurde in Hartliebendorf das Wohnhaus des Stellenbevollmächtigten Arnold durch Blitzeinschlag eingeäschert. Große Feuerwände wurden ein Raub der Flammen. Auch verbrannten sämtliche Kleider und Ausstattungsgegenstände der erwachsenen Tochter.

**Glogau.** Auf Grund geraten ist am Donnerstagabend nach Passieren der Hindenburgbrücke der mit 4000 Zentner Mais geladene Kahn des Eigners Frank aus Hamburg. Er war zu nahe an den Treibdamm gefahren und wurde dann, als er Ufer wenden mußte, von der Strömung umgetrieben. Erst am Freitag vormittag rounnte der Kahn durch einen Schleppdampfer aufgerichtet werden und seine Weiterreise fortsetzen.

**Görlitz.** Schwerer Unfall. Freitag morgen gegen 1 Uhr hat sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schwerer Unfall zugetragen, der den Tod eines pflichttreuen Beamten zur Folge hatte. Beim Überstreiten der Gleise wurde der Eisenbahn-Wagenmeister Gustav Ulrich aus Görlitz von einem Rangiertrain überfahren. Dem Bedauernswerten wurde der linke Arm abgesägt, außerdem erlitt er auch schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**Leiwitz.** Ein jugendlicher Hüttenarbeiter wurde hier im Klodnitzkanal tot aufgefunden. Er war durch Erwürgen ermordet worden. Der Täter entkam.

**Hindenburg.** Der Schleicher a. D. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurde ein Mann festgenommen, der Käse feilbot. Ein Kriminalbeamter, dem der Käseverkauf nicht ganz geheuer vorkam, fragte den Mann, wo er denn die großen Käse her habe, worauf jener erzählte, er sei aus dem Felde auf Urlaub gekommen und habe die Käse mitgebracht. Da die Geschichte wenig glaubhaft erschien, nahm der Beamte den Käsehändler fest. Bei seiner Vernehmung stellte sich dann heraus, daß er als früherer Schleicher der Wach- und Schleißgesellschaft Einblick in verschiedene Geschäfte und Betriebe bekommen hatte. Er kündigte seine Stellung, um einem einträlicheren Geschäft nachzugehen. Zu diesem Zweck behielt er sich mehrere Schlüsse für sich. Mit den Schlüßen verhängte er sich auch Beitritt zu der Wollerei in Schwientochlowitz und stahl dort zwei 20 Pfund schwere Käse.

**Hindenburg.** Große Schiebungen von Fleisch und Wurst hat die Polizei hier in den letzten Tagen aufgedeckt. Auf dem Wege von hier nach dem Bahnhofe Ludwigslust wurde ein Wagen mit sechs Zentner Fleisch und Wurst beschlagnahmt. Die Ware sollte unter der Bezeichnung „Wäsche“ vom Bahnhofe Ludwigslust verändert werden. Bei einer Haussuchung, die daraufhin bei dem Versender, einem hiesigen Fleischmeister, abgehalten wurde, beschlagnahmte die Polizei außerdem eine große Menge anderer Fleisch- und Wurstwaren.

**Abniki.** Eine Figur, welche die größte Heiterkeit des Publikums hervorrief, kam mit der Bahn von Loslau hier an. Ein „felsiger“ Tourist, auf dem Rücken den vollen Rucksack, aus dem aber unaufhaltlich ein dicker, gelbliches Etwas floss und die ganze Rückseite des Anzuges überzog. Erst als ein Herr den Mann auf keinen leichten Rücken aufmerksam machte, erfaßte dieser die Situation. Es war ein Eierhanister, der wohl an drei Schok Eier im Rucksack hatte. Beim Halten in Niedobischlitz hatte die Bremse kurz angezogen, der Wagen bekam einen plötzlichen Rück und unter Eiermann flog mit dem Rucksack an die Abteilwand. Da seine gehamsterten Eier dabei flossen gingen, kam ihm erst zum Bewußtsein, als er als lebendes Omelett vom Bahnhof spazierte und sich dann unter dem Gelächter der Passanten schleunig drückte.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldeinburg, 4. August.

\* Auszeichnung. Dem Schäfer Josef Fischer, Sohn des Gesangsbundesmitglied Fischer hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse von St. Majestät persönlich überreicht.

\* Czernowitz genommen! — Galizien und Bukowina bis zum kleinen Teile von den Russen befreit! Die Feuerwehr verhinderte gestern nachmittag der für die gestrige „Wochenblatt“-Ausgabe leider zu spät eine getroffene Große Hauptquartiers-Verlaut. Auf Grunde des zum Aushang gekommenen Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und seinem Generalstabschef, Feldmarschall von Hindenburg, nach welchem ein Flaggen und Vittoriaabschieben angeordnet worden, hatten auch in Waldeinburg die öffentlichen, behördlichen und sonstigen Verwaltungsgebäude, wie auch mehrere private flaggen. In Breslau hat die städtische Kommandantur für die Provinzialhauptstadt folgendes Programm für den 4. August aufgestellt: Mittags von 12 bis 1 Uhr wird je eine Militärkapelle am Fuße des Kaiser-Wilhelm-Denkmales auf der Schweidnitzer Straße, auf der Galerie des Rathaussturmes am Ring und auf dem Matthiasplatz patriotische Weisen erhallen lassen und um die Mittagsstunde wird eine Batterie der hiesigen Artillerieabteilungen auf dem Palaisplatz aufstellung nehmen und daselbst eine Salve von 12 Kanonenschüssen abgeben.

\* Eine Mahnung des Fürstbischofs Dr. Bertram am Ende des dritten Kriegsjahrs. Fürstbischof Dr. Bertram (Breslau) veröffentlicht eine Kundgebung, in der er drei herzliche Mahnungen an seine Diözesanen richtet. Vor allem ermahnt er zu Hartem Gottvertrauen und zum Gebete nach dem Beispiel des obersten Hirten, des Papstes, dessen Bitte um Frieden nicht erlahmte. Opfermut sei die zweite heilige Pflicht, und es gelte, das Vaterland reichlich zu unterstützen, da ein vorzeitiges Erlahmen der Opferkraft die schlimmsten Folgen haben könnte. Da unsere Böhmer nach wie vor ehrliche Friedensbereitschaft zeigen, müsse man ihnen unter festes Vertragen bewahren. Opfer müsse man bringen für die geistigen und leiblichen Bedürfnisse der Krieger, der Verwundeten und Gefangenen, in stiller Entzagung sei jedem Eigennutz abgeschworen. Dazu verhelfe die Befreiung der religiösen Gestaltung und der Eher religiöser Niedergang. Soziallich magnt der Fürstbischof, sich nicht von den Unzufriedenen und Empörern aufreizen zu lassen. Denn Auslehnung gegen den Staat sei Ausehnung gegen die Ordnung Gottes. Verschiedenheit der Stämme und Sprache soll nicht Spannung und Gegenläufe erzeugen, sondern die Zugehörigkeit zum gemeinsamen Vaterlande und die brüderliche Liebe möge alle vereinen.

\* Hilfsdienstpflichtige als Ersatz Wehrpflichtiger. Von zuständiger amtlicher Stelle wird geschrieben: Aus den Berichten der Einberufungsausschüsse des vaterländischen Hilfsdienstes ergibt sich, daß Firmen sich vielfach weigern, Hilfsdienstpflichtige einzustellen, und zwar auch solche Firmen, die eine große Anzahl reklamierter Wehrpflichtiger beschäftigen. Ein derartiges Verhalten kann nicht gebilligt werden. Das Gehege über den vaterländischen Hilfsdienst verfolgt den Zweck, jedermann zu kriegswirtschaftlicher Arbeit heranzuziehen und durch nicht wehrpflichtige Leute Wehrpflichtige für die Front freizumachen. Dem Geiste des Geheges handeln diejenigen zu wider, die vorstrebend sind, reklamierte Wehrpflichtige in ihrem Betrieb festzuhalten und sich der Mühe, Hilfsdienstpflichtige angulieren, nicht unterzuhören. Einem solchen Verhalten können die militärischen Stellen nicht untätig zusehen. Firmen, die sich ohne triftigen Grund weigern, Hilfsdienstpflichtige einzustellen, können in Zukunft nicht mehr darauf rechnen, daß Wehrpflichtige für sie zur Verfügung gestellt werden.

\* Wird das Salz teurer? Die deutschen Salinenvereinigungen erhöhten, wie die „Bresl. Zeit.“ mitteilt, gemeinsam ab 1. August infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und sonstigen Betriebskosten die Salzpreise um 70 Pf. für 100 Kilogramm.

\* Aufkauf von Lebensmitteln durch Ortsfremde. Es ist vorzüglich beobachtet worden, daß Ortsfremde, insbesondere die vorübergehend im Kreise anwesenden Kurgäste und Sommerfrischler, versuchen, Lebensmittel zu jedem Preise aufzukaufen und daß sie Handwirte und Geschäftsleute nicht nur zum unbedingten Verkauf, sondern auch zur Überschreitung der Höchstpreise verleiten. Auf Märkten und in den Geschäftsräumen der Kaufleute etc. machen sich solche Personen dadurch lästig, daß sie immer wieder versuchen, Waren, die der Bevölkerung unterliegen, zu erwerben. Der Lgl. Landrat warnt vor einem derartigen, die Ortsbewohnerne Bevölkerung schädigenden Treiben der Ortsfremden, insbesondere der Kurgäste und Sommerfrischler, und erachtet die Ortspolizeibehörden, ihrerseits und durch die unterstellten Polizeiorgane dauernd scharf alle Einläufe zu überwachen. Anordnungen dahin zu treffen, daß an Markttagen Fremde erst dann zum Ankauf zugelassen werden, wenn die eingesehene Bevölkerung ihren Bedarf gedeckt hat und überwachen zu lassen, daß Lebensmittel aus dem Kreise unbedingt nicht entfernt werden. Post- und Frachtsendungen müssen kontrolliert werden.

\* Zur Beachtung für Raucher! Die Inhaber der Zigarettengeschäfte in Waldeinburg haben die Verein-

barung getroffen, von nächstem Sonntag den 5. August ab ihre Geschäftsräume an Sonn- und Feiertagen vollständig geschlossen zu halten. Die Raucher werden deshalb gut tun, sich ihren Bedarf an Tabakfabrikaten schon an Sonnabenden einzubestellen. Auch die hiesigen Spirituosengeschäfte bleiben bis auf weiteres an Sonntagen ganz geschlossen. (S. Inserat.)

\* Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von Kakao und Schokolade. Eine bezügliche Pressenotiz des stellv. Kommandierenden Generals befindet sich im Anzeigen-Teile der heutigen Nummer. Die Verordnung selbst liegt in unserem Geschäftsräume zur Einsicht aus.

\* Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh usw. Eine bezügliche Pressenotiz des stellv. Generalkommandos befindet sich im Anzeigen-Teile der heutigen Nummer. Die Verordnung selbst kann in unserem Geschäftsräume eingesehen werden.

\* Tausend kleine Jungen sind in Breslau zurückgeblieben, weil sie keine Unterkunft auf dem Lande fanden. Schmälerlich haben sie den größeren Geschwistern und Spielkameraden nachgeschaut, die hinaus konnten in die Freuden des Sommerlebens. Auch diese Knaben sollen einmal der Nachwuchs deutscher Kraft bilden. Wo sind edle Menschenfreunde auf dem Lande, die solch einen kleinen Burschen auf einige Wochen bei sich aufzunehmen? Aufs dankbarste würde es begrüßt, wenn sich solche Wohltäter bei dem „Ausschuss für Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande“, Breslau, Gartenstraße 3, melden wollten. Lasset uns nicht vergebens bitten und lasst die Kinder nicht länger warten, da der Sommer schon so weit vorgeschritten ist. Alle Anfragen werden sofort beantwortet.

\* Bahnfüllung ist Pflicht der Krankenkassen. Die Bahnfülle ist eine Krankheit im Sinne der Reichsversicherungsordnung, die ärztliche Behandlung erfordert. Kann der Bahn durch Anbringen einer Bahnfüllung für längere Zeit erhalten werden, so haben die Krankenkassen diese Art der ärztlichen Behandlung zu gewähren und dürfen sich nicht darauf beschränken, die billigeren Kosten des Bahnziehens zu übernehmen. Diesen Grundsatz hat das Reichsversicherungsamt in einer Entscheidung angesprochen. Eine Krankenkasse sollte die Kosten für vier Bahnfüllungen übernehmen. Der Bahnarzt hatte becheinigt, daß zur Beseitigung vorhandener bestarker Bahnhochmäntel und zur Wiederherstellung der Käffigkeits des Gebisses vier Bahnfüllungen nötig seien. Die Kasse billigte nur drei Füllungen zu. Für die vierte genügte zur Beseitigung

der Bahnföhren auch das Ausziehen. Das kaiserliche Gesundheitsamt führte in einem Gutachten dazu aus, daß in neuerer Zeit die Erkenntnis durchgedrungen sei, daß jeder einzelne Bahn für den Menschen von Wert ist. Der Verlust jedes Bahnes hat Änderungen in der Zahnhaltung zur Folge, die die Verkleinerung der Nahrung beeinträchtigen. Der Verlust eines Zahnes wirkt auf den Gegenzahn. Das unvollständige Verkleineren der Speisen führt zu Magen- und Darmstörungen, Unterernährung und Blutarmut. Es wird eine Empfindlichkeit zu Erkrankungen, darunter auch Tuberkulose, geschaffen, und das Überstehen von Krankheiten erschwert. Die Einschränkungen bei der Verpflichtung der Krankenkassen zur Gewährung von Bahnfüllungen sind nicht länger aufrechtzuerhalten. Die Bahnfülle ist selbst eine Krankheit, die der ärztlichen Behandlung bedarf.

\* Konzessionierung der Kinos. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. August eine Verordnung erlassen, derzu folge derjenige einer Erlaubnis bedarf, welcher gewöhnlich Lückspiele öffentlich veranstalten will. Die Erlaubnis ist unter bestimmten in der Verordnung selbst einzeln aufgeführten Gründen, insbesondere wegen mangelnden Bedürfnisses, zu untersagen. Die Landeszentrale bestimmt diejenige Behörde, durch welche die Erlaubnis erteilt, verlangt, oder zurückgenommen, oder der Gewerbebetrieb unterstellt wird, und regelt das Verfahren. Die Vorschriften des Gewerbeordnung bleiben insoweit in Anwendung, als nicht die neue Verordnung besondere Bestimmungen getroffen hat. Veranlassung zu dieser Verordnung geben, abgesehen von polizeilichen Gesichtspunkten, die durch den Krieg herbeigeführten wirtschaftlichen Verhältnisse. Es muß vermieden werden, daß neue Unternehmungen entstehen, für welche ein Bedürfnis nicht nachgewiesen ist, damit alle verfügbaren Kräfte für die Kriegswirtschaft freigemacht werden können. Die Einführung der Erlaubnispflicht entspricht einem wiederholten kundgegebenen Wunsche des Reichstags und war bereits in einem vom Reichstage wegen dessen Schließung nicht verabschiedeten Entwurf betreffend Änderung der Gewerbeordnung vorgesehen. BVB.

\* Musikfolge zu dem am Sonntag den 5. August, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert:

1. Necking: „Weidmannsheil“, Marsch.
2. Baumann: „Milanese“, Ouvertüre.
3. G. Faust: „Aus des Hochwalds grünen Bergen“, Walzer.
4. R. Wagner: „Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Oper: „Tannhäuser“.
5. Millöcker: „Gasparone“, Potpourri.

\* Hermsdorf. Eisernes Kreuz. Der Musketier Paul Förster, Sohn des Bergbauers Paul Förster von hier, erhielt das Eisene Kreuz.

\* Bad Salzbrunn. Eine Mädchenleiche gefunden. Ein Leichenfund, der noch in jeder Beziehung der Aufklärung bedarf, wurde hier in einem unterhalb der Wilhelmshöhe belegenen Teiche gemacht. Aus diesem wurde die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens entdeckt. Neben die Persönlichkeit der Toten fehlt jeder Anhaltspunkt, ebenso darüber, ob es sich um einen Unglücksfall, einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

\* Hartau. In der Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, gemeinnützige Gesellschaften, die sich mit innerer Kolonisation befassten, von der Umlaufsteuer zu befreien. Ferner wurde durch ein Ortsstatut das Bauen von Mietkasernen in der Gemeinde unterbunden. In Vorbereitung ist ein Ortsstatut betreffend Auslegung von Strafen und Beiträge der Ansiedler.

A. Dittmannsdorf. Unglücksfall. — Kriegsunterstützungen. Schwer verwundet ist beim Einschlagen von Getreide der in der Hebe-Wirtschaft beschäftigte 14 Jahre alte Dienstjunge Alfred Herda aus Waldenburg. Beim Anziehen der Hemme kam er zu Fall und der volle Erntewagen ging ihm über beide Beine. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das Waldenburger Kreiskrankenhaus überführt. — An Kriegsunterstützungen wurden an 94 Familien bezw. deren Angehörige im Monat Juni 2070,15 Mt. und im Juli 2974,05 Mt. in dieser Gemeinde ausgezahlt.

A. Steingrund. Unfall. Bergbauteuer Hob. Radde war auf der hiesigen Haltestelle mit Ausläden von Baumholz beschäftigt. Beim Loslassen des Spanntrittels sprang ihm derselbe an den Kopf. Besinnungslos wurde der Schwerverletzte vom Platz getragen.

## Gemeindevertreter-Sitzung in Dittersbach.

8. Die am 1. d. Mts. im Gemeindesitzungssaal abgehaltene Sitzung der Gemeindevertretung war von 13 Mitgliedern besucht.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Biol, eröffnete und leitete diese Sitzung und gedachte zunächst in warmen Worten der langjährigen verdienstvollen Tätigkeit des so schnell aus der Körperschaft geschiedenen Beigeordneten G. Anzorge. Die Versammlung ehrte sein Amt durch Erheben von den Plänen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Be-

## Was wir lernen mußten.

### Drei Jahre Krieg — drei Jahre Kriegsschule!

Ahnungslos wie die Abe-Schülchen gingen wir in diese Schule. Sechs Monate höchstens kann ein Krieg bei den heutigen modernen Kampfsmitteln dauern, so hatte dieser oder jener erzählt, so hatten wir es uns selbst eingeredet; drum gingen wir am 1. August 1914 wohl mit großem Respekt vor den Menschenopfern, die ein Wassergang schon unserer damaligen Vermutung nach kosten könnte, in den Krieg, was er aber mit uns daheim alles machen würde, das kümmerte uns nicht gar viel. Die einen stürmten die Sparkasse, um ihr „bedrohtes“ Geld abzuheben, die andern lauschten sich einen halben Bentner Mehl und eine Speckseite und glaubten so gegen das Schlimmste gewappnet zu sein. Es gab allerdings auch solche, die beides unterließen und dachten: die Welt wird lehren, was zu tun ist.

Die Zeit, die lange, schwere Kriegszeit hat uns so viel gelehrt, daß wir uns höllisch zusammentreiben müssen, um auch alles zu lernen.

Ich will vom Schwersten heut nicht sprechen, das der Krieg so vielen von uns bebrachte, vom Abschiednehmen, vom Abschiednehmen für Zeit und Ewigkeit. Dass Mutter- und Frauenherzen unter dieser grausamen Schule brachen, daß Väterherzen sich unkrusteten, daß unter der eheren Lehre des Tod und Verderben spelenden Krieges daheim das Lachen von tausend und übertausend Gesichtern verschwand und nur noch Tränen und Gram die Spuren ehemaliger Glücks wiesen, sei hier nur angedeutet. O wäre nie diese furchtbare Schule über unser Volk gekommen!

Was wir weiter lernen mußten, das war Geduld. Hätte man uns, nein, hätte man allen kämpfenden Völkern im Sommer 1914 sagen können, wie lange das große, blutige Ringen dauern würde, man hätte das Schwert schamlos wieder in die Scheide gesenkt, weil man nimmermehr geglaubt hätte, daß die für einen solchen Dauerkampf notwendige Geduld auf dem Erdenrund des 20. Jahrhunderts zu finden sei. In Wirklichkeit war auch bei uns Deutschen anfänglich recht wenig Geduld vorhanden. Als bei Beginn des Krieges unsere Anfangserfolge in Frankreich zum Stocken kamen, da machte sich in allen deutschen Völkschichten eine gewaltige Ungeblüd breit, die sich eigentlich bis heut, da wir in Frankreich keinen Schritt vorwärts gekommen, vielmehr ein ganzes Teil zurückgegangen sind, ins Bebenliche gesteigert haben müßte. Dem ist aber nicht so. Vielmehr ist die damalige Ungeblüd der Geduld gewichen, die wir im Laufe der einzelnen Kampf-

ereignisse wohl oder übel lernen mußten. Bleiben wir weiter in Betracht, welch großen Geduldsproben wir daheim im Kleinen, sei es in der Lebensmittelbeschaffung oder in sonstigen Dingen, unterzogen werden, so müssen wir ohne weiteres zugeben: der Krieg war uns ein außerordentlich erfolgreicher Lehrmeister in der Übung und Betätigung dieser Tugend.

Ein oft gehörter Seufzer in unsrer Tagen ist die Redensart: „Wer uns das einmal gesagt hätte!“ Wer uns z. B. einmal gesagt hätte, daß wir nun schon ein Jahr lang schwarzen Kaffee trinken müssen, und zwar Kaffee, der nicht im entferntesten Anspruch auf diese Bezeichnung hat, den hätten wir schlankweg als den elendesten Schwarzeher an den Pranger gebracht. Und doch betrachten wir heut die Kaffee-Ersatzkunst nicht einmal für die schlimmste Prüfung unseres Gaumens. Für einen faulen Wiz hätte man es gehalten, wenn ein Prophet vor einem Jahr gewißsagt hätte, daß im Sommer 1917 Landräte und Studenten, Damen und Herren der besten Gesellschaftsklassen auf der Straße und in Konzerten barfuß erscheinen würden. Was heute vielleicht nur als ein Sport dieser Herrschaften beschämt, ja verurteilt wird, ist morgen schon elserne Notwendigkeit, und kein Mensch lacht dann mehr darüber, wenn Graf und Bettler, wenn die „Gnädige“ und ihr Dienstmädchen mit derselben Fußbekleidung, nämlich gar keiner, einherschreiten. Dieses „Morgen“ ist eigentlich schon heute, denn die Leberknappheit ist berart, daß sie ernste Sorgen rechtfertigt; und was Du im Sommer verabsäumt hast, kannst Du im Winter immer nachholen. Ganz systematisch erzählt uns der Krieg zur Einsachheit, darüber können selbst die seltenen Gentlemen der großstädtischen Modefrauen nicht hinwegtäuschen. Wer die Einsachheit nicht gelernt, er wird sie lernen, denn der sich immer mehr steigernde Mangel an allem Material wird selbst den wollsten Geldsack ohnmächtig machen.

Neben der Einsachheit und Unsprüchlosigkeit lehrt uns der Krieg die Sparsamkeit. Was sind denn all die Lebensmittelkarten und -Bücher anderes als Vermittel zum Sparen. Und denen sie in die Hand gegeben, um darnach zu wirtschaften, den Hausfrauen, geht es bei ihrem Studium, wie manchem Schullinde. Tränen dringen ihnen ins Auge denn zu schwer ist dieses Lernen. Nur drei Pfund Brot durfte die deutsche Mutter bis vor kurzem ihrem Kinde in die Hand geben, obgleich sie genau wußte, daß es ihm ein leichtes gewesen, das Doppelte auszuzehren. Dies ins Herz schnitt es ihr, wenn sie sah, wie das Kind, die Begehrlichkeit des Hungers in den Augen, nach geringer Stärkung das letzte Westlein Brot für den kommenden Tag zur Seite legte.

Gerade das Brotbuch forderte von uns Sparsamkeit bis zum äußersten, und wohl allen denen, die in dieser schwersten Zeit des ganzen Krieges das tägliche Brot noch in Friedensgröße gereicht bekamen. Größte Sparsamkeit in allen Lebensmitteln, das war das elserne Gebot, das uns der Krieg jeden Tag predigte. Wir mußten es halten und haben es gehalten. Wie es in jeder Schule ungeliehrte, leichtsinnige und widersehliche Schüler gibt, so fehlt es auch in der Kriegsschule nicht an solchen. So kommt aus Deutschlands Hauptstadt die häßliche Kunde, daß in vielen dortigen angesehenen Lokalen geschlemmt und geprahlt wurde, weil die Wirtes es verstanden hatten, sich reichlich Lebensmittel zu erschleichen, um ihren zahlungskräftigen Kunden an lippig gedeckter Tafel die Wagen zu füllen. Erfreulich ist es, daß das Kriegswucheramt mit diesen Schlemmerhöhlen energisch aufräumt und auch jene zu fassen gewillt ist, die als prassende Gäste sich an der Vergedung unserer Lebensmittel beteiligen. Mag diesem oder jenem Geldproz. der Begriff Sparsamkeit immer noch fremd sein, die breite Masse des deutschen Volkes, darf sich rühmen, die ernste Lehre des Krieges, in allen Dingen hauszuhalten, verstanden und befolgt zu haben.

Schließlich haben wir lernen müssen, im Vertrauen auf unsere gute Seele festzubleiben. Bei Behandlung dieser Materie erwies sich der Schulmeister Krieg als ein ganz gerissener Methodiker. Wie oft führte er uns da durch Irrtum zur Wahrheit! Wie oft ließ er durch den Wechsel der Ereignisse auf dem ganzen politischen Weltchauplatz unser Kämpfen und Siegen als aussichtslos erscheinen! Doch wenn wir dem Verzagen waren, dann ließ er uns durch neue überraschende Geschehnisse das Grundlose unserer Furcht, die Größe unseres Irrtums einsehen und neues Vertrauen in unsere Herzen einziehen. Eben ist er wieder bei der Behandlung des Themas „Vertraue auf unsere gute Seele“! Auch manchen von denen, die im Parlament fürs deutsche Volk verantwortlich zeichnen, wird er mit der Lektion, die sich zurzeit aus den Ereignissen an der Ostfront ergiebt, die Ansicht über die Kraft und den Erfolg unseres Schwertes korrigieren.

Ist der Krieg auch kein erwünschter Lehrmeister, so ist er doch ein guter und zäher, und die in den vorangegangenen drei Jahren seinem Unterricht ohne Gewinn für sich und das deutsche Volk begegnet haben, sie werden sich in der folgenden Zeit seiner Lehre bequemen müssen; denn der Krieg wird auch dann noch auf Jahre hinaus unser strenger Lehrer sein, wenn längst Friede geschlossen ist.

schlüsse der Baukommission vom 9. Juli einstimmig genehmigt. Die Vertretung erklärte sich mit der Erweiterung der geplanten Neuanlage der Fußgängerwege im Zuge der Kreischaussee rechtzeitig vom Grundstück des Fleischermeisters Sonnabend bis zur Mittelweiche und linksseitig vom Gasthofe „Zur Heilig-Geist-Bahn“ bis zum Fleischermeister Seeliger'schen Grundstück einverstanden. Die Fußweganlage wird derart hergestellt, daß in der Mitte derselben eine 1 Meter breite Betonplattenbelag und beiderseitig je 25 Centimeter breites Mosaikkleinplaster zu liegen kommt. Die Ausführung dieser Arbeiten ist dem Steinmeister Kammel hierfür übertragen worden. Mit der Abreinigung im Neuhäuser-Viertel am Schutt- und Abdeplatz (Wahndamm) erklärt man sich ebenfalls einverstanden und bewilligt die hierfür bedingten Kosten von 250 Mark. Die Ausführung dieser Arbeiten hat die Bahndirektion übernommen.

Von Anfertigung der noch fehlenden neun Blätter zum Bebauungsplan wird Abstand genommen, da dieses Gelände zumeist nicht bebauungsfähiges Land betrifft.

Den Beurkundungsverträgen über Verkauf der restlichen 4 Parzellen vom früher Laubelschen Gut in Langwaltersdorf wurde zugestimmt und der Vorsitzende zur Erteilung der Ausfassung bevollmächtigt.

Der Antrag auf Ermäßigung der Pacht für die Gemeindejugend wurde mit Rücksicht auf den geringen Ertrag der Jagd ab 1. September genehmigt.

Dem Vergleich mit der Gemeinde Nieder-Hermendorf auf Zahlung eines Betriebszuschusses von 2100 M. für die Jahre 1915, 1916, 1917 und 1918 wurde zugestimmt.

Ein Nachtrag zur Umsatzsteuerordnung wurde genehmigt.

Ein Antrag auf Erlass der Hundesteuer wurde abgelehnt.

In den Gemeindegewerbesteuerausschuß wurden als Mitglieder wiedergewählt die Herren Kaufmann Bergmann, Fabrikbesitzer Dittner, Fabrikdirektor Dittner, Gastwirt Förster, Bergverwalter Paesler und Fabrikbesitzer Seifert, sowie als Stellvertreter die Herren Schornsteinseigermeister Daestner, Architekt Gedike, Bäckermeister Krause und Schlossermeister Pohl. Anstelle des verstorbenen Stellvertreters Hotelier Gehmann wurde Fleischermeister Rischdorf, und für den verstorbenen Fleischermeister Klust Herr Georg Zimmermann als Stellvertretendes Mitglied gewählt.

In den Gemeindegewerbesteuerausschuß wurden wiedergewählt die Herren Bergverwalter Wilhelm Paesler, Fabrikbesitzer Otto Dittner, Schornsteinseigermeister Gustav Daestner, Fabrikbesitzer Paul Seifert und Schlossermeister Friedrich Pohl, sowie an Stelle des verstorbenen Beigeordneten Gotthelf Ansgar Architekt Paul Gedike.

Für die Badebedienung in der Turnhalle wurde der Kastellanin eine entsprechende Entschädigung gewährt.

Die Abschlüsse der Gemeindehaupt- und Gemeindesparkasse für die Monate Mai, Juni und Juli 1917

wurden vorgetragen. Die Revisionen haben zu keinerlei Beanstandungen Veranlassung geboten.

Nach kleineren Mitteilungen berichtet der Vorsitzende in eingehender Weise über die Versorgung der Bevölkerung besonders mit Gemüse durch die Gemeindeverkaufsstelle, die zu billigeren Preisen während des Sommers Marktware in Ergänzung der geringen, von den Händlern angebotenen Mengen verkaufen wird. Die Händler werden nebenbei noch stetig von der Gemeinde versorgt.

Seine weiteren Ausführungen betrafen die Kartoffelversorgung, die gesamte Lebensmittelversorgung und die schönen Erfolge der über das Kreisgebiet verbreiteten Mastorganisation.

Der Vorsitzende gedachte mit besonderem Dank der vielen Arbeiten, die Herr Kaufmann Bergmann mit der Lebensmittelverteilung an die Kaufleute freiwillig übernommen hat.

Die Vertretung sprach dem Herrn Bürgermeister für seine erfolgreichen Bemühungen auf dem Gebiete der Versorgung der Gemeinde ihren besonderen Dank aus, und bevollmächtigte ihn zu jeder weiteren Maßnahme in dieser Richtung.

Die zweckdienliche Ausbesserung des Heinrichsgrunder Weges wurde angeregt; dieser Anregung wurde Beachtung zugesagt.

Am Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine geheime Sitzung statt.

## Vermischtes.

**S** Zum Leichenfund im Güterwagen. Wie die Berliner Morgenblätter melden, handelt es sich bei dem Leichenfund in einem Güterwagen auf dem Bahnhof Berlin-Blumensberg um die beiden acht und zehn Jahre alten Knaben Reihendanz und Kroß aus Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., die seit einigen Tagen von ihren Eltern vermisst werden.

**S** Der beste russische Flieger gesunken. Nach Meldungen aus Petersburg ist der beste russische Flieger, Leutnant Krutin, während der Kämpfe in Galizien gesunken. Leutnant Krutin wurde im Kampf mit einem deutschen Doppeldecker so schwer verwundet, daß er seinen Verleugnungen erlag. Der Flieger wurde in Stew unter großen Feierlichkeiten beerdig.

**S** Ein Gesangnenbrief. All dem Übelnicht unserer Feinde über angeblich schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland steht wieder einmal ein einwandfreies Zeugnis gegenüber. In seinem Briefe vom 15. Juni dieses Jahres schreibt der im Gefangenemäger Stralsund befindliche Kriegsgefangene rumänische Oberleutnant Alexander Cattina an den Direktor der Pensionkasse im Finanzministerium in Jassy folgendes:

Die Deutschen haben sich gegen mich bewundernswert (admirabil) betragen. Sie haben mich in das Spital von Craiova gelegt, denn meine Wunden (Krompsaderwunde) waren noch nicht geheilt. In dem Spital lag ich 107 Tage. Danach wurde ich nach Slatina (Deutsch) Kriegsgefangenenlager im besiegten Rumänien) geschickt, wo ich wiederum sehr gut behandelt wurde. Von Slatina wurde ich hierher nach Stralsund am Ufer der Oder geschickt. Es ist ein kleines Paradies hier, ich bin seit sechs Wochen hier. Diese Zeilen sprechen eine andere Sprache als jene Briefe aus Frankreich und Russland, in denen deutsche Offiziere immer wieder über verächtliche, menschenunwürdige und jeder Zivilisation hohnsprechende Behandlung zu klagen haben.

## Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 5. bis 12. August 1917.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurzundn sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

**Sonntag:** Theater: „Unter der blühenden Linde“, Singpiel.

**Montag:** 8<sup>1/2</sup> Uhr abends im Theatersaal: Auftritt der Tegernseer.

8<sup>1/2</sup>–9<sup>1/2</sup> Uhr abends Konzert in der Elisenhalle.

**Dienstag:** Theater: „Die fünf Frankfurter“, Lustspiel.

**Mittwoch:** Theater: nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung: „Klein-Wilhelm vor der Himmelsfür“.

5–7 Uhr nachmittags musikalische Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe.

8<sup>1/2</sup>–9<sup>1/2</sup> Uhr abends Promenadenkonzert.

**Donnerstag:** Theater: „Alt-Heidelberg“. Benefiz für Fräulein Rosa Tressler.

**Freitag:** Theater: „Das Dreimäderlhaus“, Operette.

**Sonnabend:** Theater: „Wo die Schwalben nisten“. Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Ober-Salzbrunner Frauenvereins.

8<sup>1/2</sup>–9<sup>1/2</sup> Uhr abends Hornettquartett im Wäldchen.

**Sonntag:** Theater: „Der fidele Bauer“, Operette. Aenderungen vorbehalten.

## Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Sch.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 5. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mühlend; vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 7. August, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 8. August, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 5. August (10. Sonntag nach Pfingsten), Herz-Jesu-Sonntag und Portiuntula-Fest), früh 5<sup>1/2</sup> Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Hochamt und Hochamt in Altwasser und Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vesper und hl. Segen.

Dienstag den 7. August hl. Messe in Seitendorf.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 5. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr Taufen.

Mittwoch den 8. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde.

### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 5. August (10. Sonntag nach Pfingsten), Herz-Jesu-Sonntag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft); vormittags 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen; nachmittags 1/2 Uhr Kongregationsandacht.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 5. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Mittwoch den 8. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsbesuchgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Wochentags früh 6<sup>1/2</sup>, 7 und 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr Kriegsbesuchstunde.

Beichtgelegenheit zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

### Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 5. August, vormittags 9 Uhr (8 Kriegs-jahre) Kriegsbitigottesdienst mit Hochamt. Predigt, Bittgebet und hl. Segen in Gottesberg; mittags 1/2 Uhr Kriegsbitigottesdienst mit Hochamt, Predigt und Bittgebet in Waldenburg.

Dienstag den 7. August, früh 1/2 Uhr Kriegsbitigottesdienst.

Donnerstag den 9. August, früh 1/2 Uhr hl. Messe.

### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermendorf.

Sonntag den 5. August (10. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion des Müttervereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 9. August, abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde.

Die hl. Messe sind an Wochentagen früh 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbesuchstunde sowie am Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 8. August, vormittags 10 Uhr Taufen; abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchdienst: Herr Pastor prim. Born.

### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vesper und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Sonntagsdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 5. August (10. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Hochamt; darauf Hauptpredigt; abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Vimmele.

# Brot- und Mehlversorgung.

## Zusatzkarten.

Die Brotbücher für die nächste Versorgungsperiode werden den Hauswirten bis Sonnabend den 4. d. Mts. zur Weiterverteilung an die Mieter zugestellt werden.

Brotbücher verzogener Personen sind unverzüglich an das Einwohner-Meldeamt zurückzugeben.

Die Zusatzkarten (Gruppe 3) gelangen in der bisherigen Weise durch das Einwohner-Meldeamt zur Ausgabe und zwar an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A** bis **K** am 6. d. Mts.,

an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L** bis **R** am 7. d. Mts.,

an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S** bis **Z** am 8. d. Mts.

Die Ausgabe erfolgt vormittags 9 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Die Bergleute

der Fürstlichen Gruben,

der cons. Fuchs-Gruben und

der Glückhilf-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Schwerarbeiterkarten (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Fleischmengen.

Auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes wird vom 12. August d. J. ab wieder die frühere geringere Fleischmenge gewährt. Da die in Umlauf befindlichen Kreissleischkarten mit 5. August d. J. ablaufen, ist folgendes angeordnet worden:

1. Die Reichsfleischkarte berechtigt für die Woche vom 5. bis 11. August 1917 zum Bezug von 400 Gramm Fleisch und zwar dergestalt, daß die Abschnitte 1 bis 5 für je 50 Gramm, zusammen 250 Gramm, gelten, während die Abschnitte 6 bis 10 mit je 30 Gramm, zusammen 150 Gramm, anzurechnen sind.

2. Auf die Abschnitte Nr. 1 bis 5 erfolgt die Vergütung von 70 Pf. je Wochenmenge (5 Abschnitte) ohne Unterschied des Einkommens der Käufer.

Die Fleischverkaufsstellen haben die vorgeschriebenen Kundenbücher neu anzulegen und zwar getrennt für Erwachsene und Kinder unter 6 Jahren. Die Bücher sind alsdann richtig aufgerechnet bis Mittwoch den 8. d. Mts. im Rathaus Zimmer Nr. 28 vorzulegen.

An andere als im Kundenbuch eingetragene Kunden dürfen Fleischwaren nicht verabfolgt werden. Zu widerhandelnde machen sich strafbar.

Waldenburg, den 2. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Städtischer Schlachthof.

### Wurstverkauf.

Montag den 6. August 1917, früh 6 Uhr, findet ein Verkauf von

#### Mettwurst

zum Preise von 2,80 Mt. das Pfund (weiße Zusatzmarken entsprechend ermäßigt) gegen Fleischmarken  $\frac{1}{10}$  = 25 g statt.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Waldenburg, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Es ist uns ein kleiner Posten Sohlenleder zum Verkauf an die minderbemittelte Bevölkerung zum Selbstkostenpreise überwiesen worden. Zunächst sollen nur die Personen Leder erhalten, die bei dem letzten Verkauf nicht berücksichtigt werden konnten. Der Verkauf findet Montag den 6. August 1917 im Magistratbüro, Zimmer 9, von 9 bis 12 Uhr statt.

Waldenburg, den 2. August 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Verloren: Mehrere Geldäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldene Hutmödel, 1 Klempner, 1 Pferdedecke, mehrere Lebensmittelsachen.

Gefunden: 1 Korallenkette, mehrere Geldäschchen mit Inhalt, 1 Frauen-Strohhut, 1 altes Umschlagtuch, 1 Rosenkranz, 1 Kinderschuh, 1 Kinder-Tuchbeutel, 1 Notizbuch, mehrere Lebensmittelsachen.

Zugelassen: 1 Hahn.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände sowie der Besitzer des Hahnes werden erucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 3. August 1917. Die Polizei-Verwaltung.

#### Ober Waldenburg.

Infolge Anweisung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist der Beginn der geringen Fleischration auf den 12. August d. J. festgesetzt. Da die zur Zeit im Umlauf befindlichen Kreissleischkarten mit dem 5. August ihr Ende erreichen, wird durch den Herrn Landrat folgendes angeordnet:

1. Die Reichsfleischkarte berechtigt für die Woche vom 5. bis 11. August 1917 zum Bezug von 400 Gramm Fleischmengen und zwar dergestalt, daß die Abschnitte 1 bis 5 je 50 Gramm, zusammen 250 Gramm, gelten, während die Abschnitte 6 bis 10 mit je 30 Gramm, zusammen 150 Gramm, anzurechnen sind.

2. Auf die Abschnitte Nr. 1 bis 5 erfolgt die Vergütung von 70 Pf. je Wochenmenge (5 Abschnitte) ohne Unterschied des Einkommens der Käufer.

Die Verordnung tritt mit dem 5. August 1917 in Kraft.

Ober Waldenburg, 3. 8. 1917. Amtsvorsteher.

#### Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden erucht, die neuen Brotbücher und Fleischkarten am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr im hiesigen Einwohner-Meldeamt abzuholen. An Kinder werden vorbenannte Karten nicht verabfolgt.

Dittersbach, 3. 8. 17.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

### (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.

Sparinlagen 18 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Sparinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 8 $\frac{1}{2}$  und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Sparinlagen.

Bermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Gener und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verchluss der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekengenzen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelicher Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokasse ein Girokonto oder Depositenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

#### Pressenotiz.

Das stellv. Generalkommando erläutert unter dem 21. 7. 17 eine Ergänzung der Verordnung vom 4. 12. 16 — II Nr. 454/11, 16 — über Bestandsausnahme und Beschlagsnahme der Gesamtvorräte von Kacao und Schokolade zu Gunsten der Heeresverwaltung.

Danach geht das Eigentum an den von der Kriegs-Kacao-Gesellschaft in Anspruch genommenen Mengen von dem Zeitpunkt aus die Gesellschaft über, in dem ihr Verlangen auf Ueberlassung dem Inhaber des Gewahrsams zugeht. Die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises wird durch das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, getroffen.

Die Nachtragsverordnung ist in den amtlichen Blättern veröffentlicht und kann auch bei der Reichsamtstelle dieser Zeitung eingesehen werden.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

#### Pressenotiz.

Am 4. August 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. III. 3000/9. 16. A. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagsnahme, Verwendung und Veräußerung von Fleisch- und Hamstroh, Baitfasern (Fute, Fuchs, Samie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Baitfasern, veröffentlicht worden.

Der Vorlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-Amtmännern, Bürgermeister-Amtmännern und Polizei-Behörden einzusehen.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

#### Ober Waldenburg.

Wegen anderweitiger Festsetzung der anstelle von fehlenden Kartoffeln zu verausgabenden Mehlmengen wird bis auf weiteres auf die Kartoffelkarte kein Mehl verabfolgt. Bestimmungen, wieviel Mehl in der nächsten Woche entnommen werden kann, werden noch bekannt gegeben.

Ober Waldenburg, 3. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Gewerbliche Betriebszählung.

Auf Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes vom 5. Dezember 1916 hat das Kriegsamt für den 15. August 1917 eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet. Dieselbe erstreckt sich für den hiesigen Ort auf Handwerk, Industrie (auch Heimarbeit), Gaugewerbe, Handel jeder Art, Bergbau, Gast- und Schankwirtschaften, Pensionen und dergl., Versicherungsgewerbe, Verkehr- und Transportunternehmungen einschl. Werkstättenbetriebe der Eisenbahn, Musikgewerbe und Gärtnereien. Die Zählung erfolgt durch die Herren Bezirksvorsteher, gemeinsam mit den Herren Hausbesitzern. Uebergangene haben fehlende Zählpapiere rechtzeitig im Zimmer 1 hiesiger Gemeinde-Verwaltung abzuholen.

Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahr oder unvollständig Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, oder mit einer dieser Strafen, oder mit Haft bestraft.

Dittersbach, 2. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

#### Neuzendorf.

#### Kartoffelversorgung.

Mittwoch den 8. August d. J. werden vor Biedermann's Brauerei hier, wie folgt, an die Einwohner meines Verbrauchsbezirks Kartoffeln abgegeben.

Von 7 bis 10 Uhr vormittags für Steingrund, Haus Nr. 1 bis 150,

von 10 bis 12 Uhr vormittags für Steingrund,

von 2 bis 4 Uhr nachmittags für Neu Neuzendorf.

Zur Ausgabe gelangen pro Person 2 Pfd. zum Preise von 12 Pf. pro Pfund.

Für die fehlenden Kartoffeln können in den hiesigen Geschäften pro Person 420 Gramm Mehl gegen Kartoffelkarte erworben werden. Die Kartoffelzusatzkarte berechtigt ferner zum Bezug von 500 Gramm Mehl.

Neuzendorf, den 3. August 1917.

Der Vorsitzende des Verbrauchsanschusses.

## Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Katarre), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Berufsstörung.

Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmerstr. 96

Harn- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part.

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bibel-

besprechstunde: 11 Uhr: Sonn-

tagsschule; nachm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Federmann ist herzlich will-

kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Altenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-

tag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

## Nachlass - Versteigerung.

Montag den 6. August er.,

vorm. 10 Uhr, werde ich in

Weißstein, Altwasser Straße 8:

1 Sofa, 1 Bettlo, 1 Waschisch,

1 Ausziehstuhl, 1 Bettstelle mit

Strohsack, 1 Spiegeltöpfle, 1

Ovenbank, 1 Kochschrankchen,

Stühle, 3 Nähmaschinen, da-

runter 1 Nähmaschine, 2 Kleiderschränke,

1 Nähisch, 1 Wand- und 1

Westeruhr, Tisch und Hänge-

lampen, 1 Schneider-Plättchen,

1 Schneiderkörbchen, 1 Partie

Glas- und Porzellansachen,

versch. Haushaltssachen,

versch. Küchengerät u. v. a. m.

meistbietend gegen sofortige Bar-

zahlung öffentlich bestimmt ver-

steigern.

Die Gegenstände sind alt, ge-

braucht und können 1 $\frac{1}{2}$  Stunde

vor Beginn der Versteigerung

besichtigt werden.

Veranstaltungsort der Käufer

im Gasthof „Glückauf“ bei

Hörnig.

Sibürge, Gerichtsvollzieher

in Waldenburg.

## Zwangsvorsteigerung.

Montag den 7. August er.,

vormittags 10 Uhr, werde ich in

Gottesberg 1. Schl., Brau-

straße Nr. 18, im Laden:

5 Rollen Vinoleum, 27 Por-

zellan-Puppenköpfe, 2 Puppen-

rückseiten, 1 Aushänge-Glastafel,

Haarbrennherren, Brenneisen,

1 Wäschepresse, versch. Küchen-

gerät, 6 Einlegetöpfe, 1 große

Partie Haarunterlagen, 9

Theater-Bürtchen, 1 Karton

Ausfallhaar, 2 Kärtchen mit

200 Päckchen geordnet, Frauen-

haar, 1 Karton Wirlhaar, 2

Ring-Probehaar, 31 Frauen-

haarzöpfe, 1 Kästnerwerkzeuge,

Anzahl norwegischer Schiffe liegt in amerikanischen Häfen mit voller Ladung. Getreide ist in letzter Zeit überhaupt nicht in neuenswertem Umfang ins Land gekommen. Auch andere nordische Schiffe werden zurückgehalten. Die Ursache hierfür ist angeblich, daß das Kontrollsystem erst fertiggestellt werden muß, was nicht vor Mitte August geschehen könne. Von der nach Amerika abgereisten norwegischen Kommission hat man noch keine Nachricht.

Ein amerikanisches Geschwader auf der Fahrt nach Chile.

WTB. Bern, 3. August. Der "Tempo" meldet aus Buenos Aires: Ein Geschwader der Vereinigten Staaten dampft nach Chile ab, wo es als Geschwader einer besiegten Nation empfangen wird.

Amerikas Kriegsziel.

Dem "Exchange Telegraph" wird aus Washington gemeldet, in politischen Kreisen verlaut, daß zwischen dem Kabinett in Washington und den alliierten Regierungen das Abkommen bezüglich der Friedensbedingungen unterzeichnet worden sei. Die amerikanische Regierung habe darnach beschlossen, vor der Niederwerfung Deutschlands in eine Erörterung der Kriegsziele nicht einzutreten.

## Letzte Nachrichten.

Pressestimmen zu den Erfolgen im Osten und Westen.

WTB. Berlin, 3. August. Die Nachricht von der Befreiung von Czernowitz wurde von der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen. Noch ehe die Abendblätter mit der Freudenkunde erschienen, hatte die Nachricht wie ein Läuseur die Stadt durchsogen. Die Hörner prangten alsbald im Schmuck deutscher und der Verbündeten Fahnen. Um 25 Uhr traf eine Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Lustgarten ein, um gemäß dem Befehle des Kaisers Viktorio zu schiessen.

Die Leitartikel der Morgenblätter feiern die militärischen Erfolge der Verbündeten im Osten und Westen.

Die "Deutsche Zeitung" schreibt: Der Wunsch Hindenburgs läßt die Bedeutung dessen erkennen, was sich in den letzten Wochen vor der abermals ob deutscher Kraft stürmenden Welt abspielte. Die mit größter Rückichtslosigkeit, mit allen Mitteln der Technik und mit den größten Hossungen unternommene sländische Offensive brach bereits nach drei Tagen völlig zusammen. Die Hölle des vierzehntägigen Trommelschauers vermodete die deutsche Front nicht zu erschüttern, die Nerven der deutschen Helden nicht zu schwächen und ihren Siegeswillen nicht zu bengen. Und als auf gegnerischer Seite der Mensch an die Stelle der Technik und Maschine trat, da traf die anstürmenden Massen der deutschen Gegenstoß mit solcher Wucht, wie sie bisher trotz aller schweren Kämpfe noch unerhört war. Der deutsche Soldat ist unüberwindlich in der Abwehr, im Vorderland gegen die Schreiten und die ganze Hölle moderner Kriegskunst, unwiderstehlich im siegreichen Ansturm der eigenen Offensive.

Die "Volkszeitung" schreibt: Dem Engländer wird es eine Mahnung sein, daß wie im Osten so wichtige Schläge führen könnten und noch ausführen, während er im Westen ergebnislos alles einlebt. Im Kampfe Volk wider Volk decken die Truppen aller deutschen Stämme unsere U-Boote, schützen unsere beste und schärfste Waffe gegen den unversöhnlichen Feind.

Der "Totalanziger" bemerkt: Sie zeitigte merkwürdige Früchte, die von der Entenepresse bejubelte Offensive Brüsselows. Verschweigt oder in hart-

nädiger Verfolgung Tag für Tag mehr und mehr gewünscht streben die drei russischen Armeen dem heimlichen Boden an, auf dem ihnen die siegreichen Scharen der Verbündeten in unbezwingbarem Vorwärtsdrang folgen. Brüsselow selbst, vor vierzehn Tagen noch Held und großer Strateg, ist von dem Schauspiel der Ereignisse ab, nichts mit sich nehmend als den Titel "Massenmörder", den ihm die in den Tod getriebenen Revolutionssoldaten verliehen.

Die Vertreter der osmanischen Presse in Wien.

WTB. Wien, 3. August. Gestern abend traf hier die Abordnung der osmanischen Presse aus Berlin zu mehrätigem Aufenthalt ein. Die Wiener journalistischen Vereinigungen hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Der Vorsitzende der österreichischen Schriftstellergenossenschaft, Chefredakteur Pochstein, hieß die Gäste herzlich willkommen.

Internationale Gewerkschafts-Konferenz.

WTB. Berlin, 3. August. Das Bundeskomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes beruft, wie die Morgenblätter melden, eine internationale Gewerkschaftskonferenz zum 1. Oktober 1917 nach Bern ein. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der internationalen Gewerkschaften zur Friedenskonferenz. Die Behandlung von politischen Fragen ist ausgeschlossen. Jedes Land kann bis zu 10 Delegierte entsenden, hat jedoch nur eine Stimme. Die Generalkommission der Gewerkschaften hat, wie weiter gemeldet wird, die Einladung angenommen und in Gemeinschaft mit der Vorstandskonferenz die deutschen Vertreter bestimmt.

Nach Unterschlagung — flüchtig.

WTB. Berlin, 4. August. Nach einem Privattelegramm des "Berliner Tageblatts" aus Essen ist der Kaufmann Lindner nach Unterschlagung von 100 000 Mark geflüchtet.

Schwere Unwetter im Kreise Haynau.

WTB. Berlin, 4. August. Wie die "Börsische Btg." meldet, entlud sich im Kreise Haynau ein vernichtendes Himmelwetter. Unter orkanartigem Sturm fielen die Körner in so dichten Massen herunter, daß in wenigen Minuten die Gemärkung mit einer Eisschicht bedeckt war.

Große Mehlschiebungen entdeckt.

WTB. Berlin, 4. August. In Barop sind nach dem "Tageblatt" große Mehlschiebungen aufgedeckt worden. Es handelt sich um insgesamt 42 000 Zentner im Werte von 600 000 Mark, die von Dortmund nach Barop und von dort nach Barmen gebracht wurden.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. August, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der sländischen Schlachtfest ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens.

Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt.

Im Norden blieb es bis auf lebhafte Feuerstätigkeit bei Hulluch und Lens, sowie Voreldgeschieße östlich von Monchy ruhig.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Süddeutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Béthune ein und kehrten mit einer größeren Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten.

In 14-tägigem Zeltdienst, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Bobaraz dem Feinde entrissen worden.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte.

In den sich nach Osten zu erweiternden Fluchtälern drangen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz-Petronitz-Villa-Kimpolung dem weichenden Feind nach.

An der Moldaufront versuchten die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mgr. Casimilui zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Theile nahm die Feuerstätigkeit gegen die Frontage zu.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Wettervoraussage für den 5. August: Teilsweise heiter, warm, Gewitterbildung wahrscheinlich.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelicher Wertpapiere billig übernommen. Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Emser  
Wasser**

2 Stuben, Küche und Entrée

1. Okt. zu beziehen. Mietpreis 200 Mtl. jährl. Hermannstr. 27. Bittner, Vermieter.

Stube u. Küche veränderungs- halber zu vermieten u. Okt. zu beziehen. Brügelstraße 7.

Eine kleine Stube bald beziehbar bei Frau Anna Henel, Friedl. Str. 35.

Cochiusstraße 1 ist eine Wohnung, Stube und Küche, per sofort zu vermieten. Näheres bei Kaufmann Georg Kühn, Kaiser-Wilhelm-Platz 9.

Freundliche große Stube, vorwärts heraus, an einzelne Person oder zum Einstellen von Sachen zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Scharnhorststraße 1.

2 einzelne Stuben bald zu beziehen Sonnenplatz 5.

Werkstätte für jedes Handwerk bald zu beziehen Sonnenplatz 5.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Freiburger Str. 18, 1. Et. I.

Eine Stube mit Stubenkammer, sowie 2 einz. Stuben Oktober zu beziehen bei Fr. Gottschling, Ob. Waldenburg.

Vom Montag den 21. Juli bis Ende August sind die Sprechstunden nur von

**10—1 Uhr**  
werktag.

**R. Reibetanz**  
Zahntechn. Räume,  
Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Altersheim**  
des Volksland. Frauenvereins,  
Waldenburg Neustadt.  
Pension und freundl. Pflege für  
ältere und fränkische Personen.  
Aufnahmeverbedingungen kostenlos.

**1/1 Sekt-, Weiß- und Rotweinflaschen**  
kaufen  
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

**Fahrräder**  
ohne Bereitung, wenn auch reparaturbedürftig, kaufen  
Ferdinand Kaizler, Kuenstr. 4.  
Sowohl Todesfalls ein  
**Wohnhaus**  
in Waldenburg, in gutem Bau-  
zustande, mit schönem Gartchen,  
unter günstigen Bedingungen ver-  
kauft. Näheres durch  
Julius Berger,  
Waldenburg i. Schl. Sandstr. 2.

**Herrschaffliches Haus**

in Waldenburg mit großem Vor-  
garten, Stallung für 8 Pferde,  
Remise u. unter günstigen Be-  
dingungen verkauflich.

Näheres durch  
**Julius Berger**  
Waldenburg i. Schl. Sandstr. 2.

**Bad Salzbrunn**  
rentables Logierhaus im  
Mittelpunkt des Bades, volles  
Inventar, herliche Terrassen und  
Anlagen, über 90 s Grundfläche,  
erzielungshalber zu verkaufen  
durch den gerichtlichen Nachlaß-  
pfleger

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl. Sandstr. 2.

kleine Bauernwirtschaft, leb-  
tot. Inventar, Obstgarten, 5  
bis 10 Morgen Land, abgel. Lage  
bevorz., a. Wasser erwünscht, kaufen  
Adametz, Berlin, Ansässiger  
Str. 34. Ausführl. Preisangeb.

3 weissiger Kindersportwagen  
zu verkaufen bei  
Schmidt, Hermannstr. 12, part.

**Noten**  
für Klavier,  
Violine, Gesang, Laute,  
Mandoline,  
Gitarre, Orgel usw. usw.,  
auch die sel. 20. Pf.-Ausgaben,  
empfiehlt  
Herrn. Reuschel's Musikalienhandl.,  
Sonnenplatz 37.

Die vom Kreisausschuss fest-  
gesetzten

**Groß- u. Kleinhandels-  
Höchstpreise**

für Gemüse, Obst und  
Südfrüchte

finden als Separatdruck zu haben  
in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sportwagenpläne zu verk.** bei  
Beck, Kriegerstr. 7, 3 Tr.

**Bettfedern**

und Daunen

beziehen Sie am billigsten und  
reeliest aus erster Hand in  
meiner Verkaufsstelle  
Ring 9, Eng. Hollzögerstr.

Geschlossene Gänselfedern in  
nur guten Qualitäten und den  
verschiedensten Preislagen.

Schlafbedenken wird eingetroffen

Pommersche Bettfedernfabrik,

Sieben.

Inhaber Otto Lubs.

**Bediensfrau**

für sofort ge-  
sucht bei Kocieka,

Hotel "Bierhäuser".

Bürgeschäft, Gartenstr. Nr. 26.

**Zuarbeiterin**

gesucht

**O. Krüger,**

Bürgeschäft, Gartenstr. Nr. 26.

Fr. Gottschling, Ob. Waldenburg.

Heute nachmittag 2 $\frac{1}{4}$  Uhr verschied sanft und  
gottergeben, nach schweren Leiden, wohlversehen mit  
den hl. Sterbesakramenten, unsere geliebte, gute Mutter,  
Schwieger- und Großmutter,

die verw. Frau

## Auguste Stoll, geb. Schiller,

im Alter von fast 80 Jahren. Um stilles Beileid bitten  
Waldenburg, Breslau, Beuthen Oberschl.,  
den 3. August 1917.

Die trauernden Kinder:  
Emilie Kühnel.  
Bertha Grützner,  
Anna Zibal.

Beerdigung: Dienstag in Ober Altwasser nachmittag 3 Uhr.

Freitag abend 1 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied nach langen,  
schweren Leiden unsere liebe Schwiegermutter, Groß-  
mutter und Tante, die Witfrau

## Karoline Pfitzner,

im Alter von 78 Jahren 8 Monaten.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Hermsdorf.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr von der  
Leichenhalle Ostend aus.

Reichstreuer  
Bergarbeiter-Verein  
Nieder Hermsdorf.  
Sonntag den 5. d. Mts.,  
mittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Autreten zur Beerdigung  
des Kameraden Rosemann  
auf Schwesternschäfte.

Idealste Wäscheersparnis!  
**Dauerfragen**  
(diesmal Bellaloid)  
in allen Formen und Weiten  
eingetroffen.  
Otto Kantz.



Wichtig!!!  
Dieses Jahr wird es kaum noch  
Flachs-Perücken für die Puppen  
geben. Deshalb empfiehlt es sich  
mehr als je, Haar-Perücken  
anfertigen zu lassen. Vor bestell-  
ungen nehmen schon jetzt gern ent-  
gegen, da Weihnachten, wie bekannt,  
bedeutend Andrang herrscht.  
Alle Puppen-Ersatzteile habe noch  
vollzählig am Lager.  
Helene Bruske,  
Puppenkunst und Haararbeiten - Werkstatt,  
Töpferstr. 26 L



## Für Hotels, Gastwirtschaften etc.!

Die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. März  
1917 erlassene

**Bekanntmachung**  
der Reichsbekleidungsstelle über die Ver-  
wendung von Wäsche in Gastwirtschaften  
vom 14. Juli 1917  
ist als vorschristsmäßiger Aushang gedruckt, je Stück 20 Pfennige,  
zu haben in der  
Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenschriften“.

**Umsonst eine Herren-  
uhr m. Kette,**  
wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf.  
verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende  
 Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden  
 mir von der Einnahme 8.50 M., so erhalten Sie von mir  
 kostenlos franko eine wirklich gute Uhr, 80 stündig. Anker-  
werk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Befreie nur  
 an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben  
 Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.

**Verein für  
Gesundheits-  
pflege,  
Waldenburg.**  
Sonntag den 5. d. Mts.,  
nachmittags:

**Familien-Ausflug**  
nach Seltendorf zu Orlitz.  
Preisscheiben, Kinderbelustigung  
Der Vorstand.

**Hotel Goldnes Schwei.**  
Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:  
**Konzert**  
des  
**Künstler-Trios.**  
Dir. Laube.  
Sonntags von 11-1 Uhr:  
**Matinee.**  
Kinder haben keinen Zutritt.

## Bekanntmachung.

Unsere Geschäfte bleiben bis auf weiteres von  
morgen Sonntag den 5. August ab

an Sonn- u. Feiertagen ganz geschlossen.

F. Cohn. Max Geist. Robert Hahn.  
Friedr. Kammel's Zigarren-Geschäft,  
E. Kriesten. L. Meyer, vorm. M. Lax.  
Meyer's Zigarren-Spezial-Geschäft.  
Paul Opitz Nachf. O. Schönsfeld,  
Zigarren-Spezial-Geschäft. Robert  
Stripszyk. Gust. Seeliger, Zigarren-  
Geschäft. Georg Schmidt, Zigarren-  
Spezial-Geschäft.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Sonntag den 5. August 1917:

## Großes Garten-Konzert

Eintritt 10 Pf.

Es lädt freundlich ein

J. Lachmann.

## Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$  Uhr ab:

## Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.

## Metallbetten

an Private  
Katal. frei  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür

## Konradschacht.

Jeden Sonntag:

## Großes

## Unterhaltungs-Konzert.

Neueste Musik.



Täglich:  
Die große Sensation:

## Homunculus

VI. Teil.

Das geheimnisvolle  
Ende des homunculus.  
4 Akte.

Dazu das reizende  
Lustspiel:

## Prinzeßchen soll heiraten.

In der Hauptrolle:  
Erika Glässner.

Nur noch Montag:

## Der Streit um Millionen

oder:

## Detectiv Braun's letztes Abenteuer.

Ein gewaltiges,  
spannendes Detectiv-  
Drama in 3 Akten.

Sowie:  
das Lustspiel:

## Schnurzel's Wette.

Orient-Theater  
Freiburgerstraße 15

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Ein erstklassiges

Großstadt-Programm!

Alleiniges  
Rufführungsrecht für Waldenburg!

Die bildschöne

blonde Berlinerin

Lotte Neumann

in ihrer Glanzrolle:

**Das goldene  
Friedelchen**

oder:  
Die Sonne bringt es  
an den Tag.

Großes Drama in 4 Ab-  
teilungen nach dem be-  
kannten Roman von Hans  
Land.

Mitwirkende Künstler:

Hans Mierendorff

vom Theater an der König-  
grätzer Straße,

Rudolf Lettinger

vom Theater an der König-  
grätzer Straße,

Emrich Hanus

vom Lessing-Theater,

Max Rabeck

vom Kleinen Theater,

Emil Rameau

vom Deutschen Theater,

Ines Malva

vom Lustspielhaus.

Vornehme Ausstattung!

Fesselnde Handlung!

Klare Bilder!

Voll tollem Humor ist:

**Camilla,  
die Strandfee.**

Eine droll. Liebesgeschichte  
in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Kurt Vespermann

vom Kgl. Schauspielhaus.

Paul Westermeyer

vom Thalia-Theater Berlin.

Alexander Adolfi

vom Hoftheater in Koburg.

Josefine Dora

vom Berliner Theater.

Dieses Programm ein Kunst-  
genuss für alle. Niemand  
versäume, es sich anzuse-  
hen.

Trotz sehr hoher Kosten  
gewöhnliche Preise.

Anfang:

Wochentags 6 und 8 Uhr,  
Sonntags 4, 6 und 8 Uhr,  
jedoch Einlaß jederzeit.